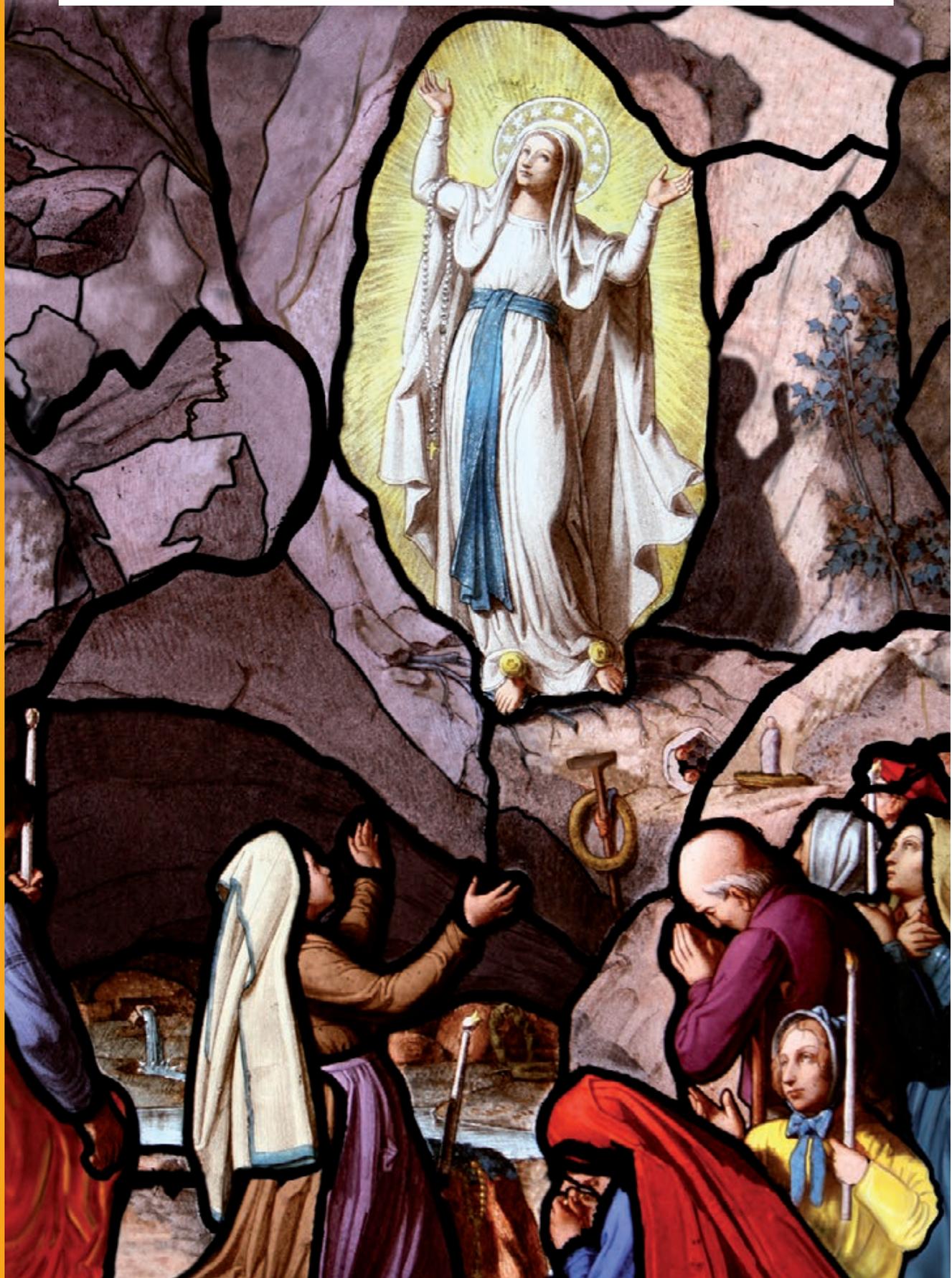




PASTORALTHEMA LOURDES

„ICH BIN DIE UNBEFLECKTE EMPFÄNGNIS!“



"ICH BIN DIE UNBEFLECKTE EMPFÄNGNIS"

In diesem Jahr greift das Ihnen vorgeschlagene Pastoralthema die letzten Worte Marias an Bernadette auf und beschließen so den Austausch mit der, die wissen wollte, wer sie sei: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis.“

Die von Pater Cabes und denen, mit denen er zusammengearbeitet hat, geplante Umsetzung dieses Themas zeigt, dass es sich um keine Abhandlung über eine marianische Theologie handelt, sondern dass es für jeden Pilger eine einzigartige Gelegenheit eröffnet, eine ursprüngliche Unschuld jenseits seiner Sünde wiederzuentdecken. Darüber hinaus steht die Dimension der Versöhnung im Mittelpunkt der Pastoral der Wallfahrtsstätte. Ja, in dieser „wunderbaren und dramatischen“ Welt, so Papst Paul VI, ist nicht alles finster, verloren und verdorben.



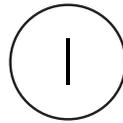
Hoffnung ist möglich. Diese Hoffnung ist eine Erfahrung, die uns erneuern wird: Die Erfahrung der unverfügbaren und geschenkten Gabe und Begegnung; Es ist die Erfahrung einer zugänglichen Wahrheit in unserem Leben, wenn wir frei von der Angst gerichtet zu werden, vor der Grotte sitzen, sondern ganz im Gegenteil, so wie wir sind, uns angenommen fühlen; Und es ist die Erfahrung des Lebens, das stärker ist als alles andere und das uns ohne Unterlass einlädt neugeboren zu werden.

Maria, die Unbefleckte, ist eine Frau, die für Gottes Handeln an ihr gänzlich offen und verfügbar ist. Empfangen ohne Sünde, stellt sie der alles verwandelnden Kraft der Liebe kein Hindernis entgegen. Sie ist also als unsere Mutter, als auch als unsere Schwester auf diesem Weg der Menschheit mit bisweilen bitterem Beigeschmack, unser Vorbild beim Hören auf das Fleisch gewordene Wort. So ist die Unbefleckte Empfängnis sowohl ein Name als auch ein Auftrag: ungehindert die Liebe Gottes für alle in die Welt zu übermitteln.

Dieser Auftrag, den wir mit der Taufgnade empfangen haben, lässt uns gut verstehen, dass dieses Thema, das unsere Wallfahrten im Verlauf des Jahres 2020 bereichern wird, im Zusammenhang mit der Taufgnade steht. Gott bietet uns als Objekt seiner Verheißung die Erlösung an. Und Gott hält seine Verheißungen. Das müssen wir in der Kirche mit Leben erfüllen. Die Wallfahrten sind eine großartige Erfahrung von Kirche. Dieses Thema wird es uns aufs Neue ermöglichen, die Schönheit und den Reichtum in ihr zu ermessen. Ich bin mir sicher, dass Sie mit Interesse und Gewinn alles lesen werden, was für Sie vorbereitet wurde, damit die Pilger ein wahres spirituelles Abenteuer mit Maria erleben.

Mgr Olivier Ribadeau Dumas

Rektor der Wallfahrtsstätte von Lourdes



In Lourdes entspringt die Quelle
„Ich bin die Unbefleckte Empfängnis!“



ZUSAMMENFASSENDE ASPEKTE

Zunächst schlagen wir drei Perspektiven mit konkreten Gesten zur Umsetzung des Themas vor:

1 - DAS GESICHT VON MARIA, DER UNBEFLECKTEN EMPFÄNGNIS

Ein Geschöpf, das ganz von der geschenkten Liebe durchdrungen ist. Ein Geschöpf, keine Göttin und auch keine Übergangsform zwischen Gott und dem Menschen. Eine Frau, die bereit ist, von Anfang bis zum Ende, von ihrer Empfängnis bis zu ihrem Tod. Sie ist ohne Sünde empfangen, ohne Hindernis, das der Liebe entgegensteht. Sie ist die Unbefleckte: Sonst hätte Gott vergeblich bei ihr angeklopft. Tatsächlich kann die Liebe in ihr Fleisch werden und nicht nur ein in den Raum geworfenes Wort bleiben. Sie empfängt die Gabe Gottes, seinen eingeborenen Sohn, sein Ein und Alles. Sie stellt ihr Leben ganz unter diese Aufgabe: die Empfängnis des Gottessohnes. Am 25. März, nach drei Wochen der Erscheinungen und drei Wochen der Stille, kann sie Bernadette verkünden: „ICH BIN die Unbefleckte Empfängnis“! Darum suchen Christen so gerne die Nähe Marias, einer wunderschönen Mutter. In unseren Regionen wird ihr Bild verehrt. Wir sind eingeladen, es nach Lourdes, als Zeichen der Freude und

Dankbarkeit, zu bringen.

*Wir bringen ein Marienbild
nach Lourdes*

2 - DIE ERSCHEINUNG, DIE AUF DIE DES 25. MÄRZ ERFOLGTE, FAND AM OSTERMITTWOCH, DEM 07. APRIL STATT.

Bernadette, hat nach einiger Zeit nicht mehr das Kerzenwachs, sondern die Flamme der Kerze zwischen ihren Händen und wird so selbst zur Osterkerze, zum brennenden Dornbusch, zum Zeichen jener brennenden Liebe, die uns durchdringen will. Jeder wurde von Anbeginn der Welt dazu bestimmt, heilig und unbefleckt in der Gegenwart der Liebe Gottes zu stehen. Das Privileg Marias zeigt uns, wer wir sind und wozu wir berufen sind.

Jeder von uns erhält einen weißen Stein und einen neuen Namen, das Geheimnis unseres Herzens, das im Herzen Gottes selbst eingestiftet ist: Name und Auftrag. Jeder empfängt ihn mit seiner Taufgnade: „*Du bist mein geliebtes Kind. Du bist ein reines Wunder!*“ Auch die Gnade des Bußsakramentes taucht uns erneut in die Freude unserer Wiedergeburt in Gott ein. Wir fanden gleichsam instink-

tiv Geschmack an der Sünde, Maria schenkt uns den Geschmack an Gott, den Geschmack an der Anbetung, zum Hören des Wortes, den Geschmack an einem Leben, das gänzlich Geschenk ist.

Ich empfangen einen weißen Stein oder ich nehme den erhaltenen Namen mit ins Gebet und den Austausch

3 - DIE KIRCHE IST JENE FAMILIE,

jene Heimat, in der wir mit Gott versöhnt sind, wo wir den Brüdern und Schwestern begegnen, mit denen wir die Gabe Gottes teilen! Ein einsamer Christ, ist ein Christ in Gefahr! Maria, die Mutter, möchte uns um Jesus, unserem ältesten Bruder versammeln. Wir sind uns bewusst, dass uns eine unzählbar große Schar an Glaubenszeugen vorausgeht, die in ihrem Leben das Licht empfangen haben. Es sind die Heiligen und wir können uns aus ihrer Schar einen, der uns ganz besonders auf unserem Glaubensweg hilft, auswählen.

Wir bringen zahlreiche uns anvertraute Gebetsanliegen mit nach Lourdes. Wir kehren gestärkt mit unseren neuen Versprechen aus Lourdes zurück: vielleicht ist es Wasser aus der Grotte,

ein Andenken ... Wir können auch die Gnade einer christlichen Bruderschaft, einer Gebetsgruppe, eines Dienstes oder einer Glaubensbewegung entdecken. Neben den vielen anderen Zeichen können wir, um die Gnade der Begegnung zwischen Maria und Bernadette zu bewahren, das Skapulier der Erzbruderschaft **Famille de Notre Dame de Lourdes** annehmen. Wir erhalten dann jeden Monat einen Brief, über den wir uns, wenn möglich mit anderen, austauschen, um kleine Stützpunkte, Orte einer missionarischen Kirche für das Apostolat eines neuen Pfingstfestes zu errichten.

In Lourdes wollen wir die Marienfeste und den Marienmonat in besonderer Weise begehen und aus der Wallfahrtsstätte und den mit ihr verbundenen Orten „**Schulen der Unbefleckten Empfängnis**“ machen, immer im Bewusstsein, dass Maria uns zu Christus führt. Er schenkt sie uns: „Siehe deine Mutter!“, und sie macht uns darauf aufmerksam: „Was er euch sagt, das tut.“

Ich wähle oder ich erhalte den Namen eines Heiligen, der mich begleitet. Wir sprechen einen Vertrauensakt oder einen Weiheakt an die Unbefleckte Empfängnis Mariens



© SNDL - Pierre Vincent

GEBET DER WEIHE AN MARIA

Hl. L-M Grignon de Montfort

In Gegenwart des ganzen himmlischen Hofes erwähle ich dich heute, o Maria, zu meiner Mutter und Herrin. Dir weihe und schenke ich als mein Gut und Eigentum meinen Leib und meine Seele, all meinen äußeren und inneren Besitz; ja selbst den Wert all meiner guten Werke, der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen. Ganz und voll, ohne jede Ausnahme, sollst du das Recht haben, über mich und all das Meine nach deinem Gutdünken zu verfügen in Zeit und Ewigkeit zur größeren Ehre Gottes.

Amen, so sei es.

VERTRAUENSAKT AN MARIA

Famille Notre-Dame de Lourdes

Gepriesen seist Du, Gott unser Vater, der Du Maria so schön erschaffen und sie uns am Fuße des Kreuzes Jesu zur Mutter gegeben hast.

Gepriesen seist Du, der Du uns gerufen hast, gleich Bernadette, Maria in Deinem Licht zu schauen und aus der Quelle Deines Herzens zu trinken. Maria, du kennst das Elend und die Sünden unseres Lebens und der Welt.

Heute wollen wir uns Dir völlig und ohne Vorbehalt anvertrauen; Von Dir werden wir jeden Tag durch die Kraft des Heiligen Geistes wiedergeboren. Wir wollen das Leben Jesu als demütige Diener unserer Schwestern und Brüder leben.

Lehre uns, Maria, das Leben im Herrn zu ertragen.

Lehre uns das JA deines Herzens !

Weihegebet an die Unbefleckte Empfängnis vom HI. Maximilian Kolbe

Nimm gnädig meinen Lobpreis an, o gebenedeite Jungfrau!
Unbefleckte Empfängnis,
Königin des Himmels und der Erde,
Zuflucht der Sünder und innig geliebte Mutter,
der Gott den ganzen Schatz der Barmherzigkeit anvertrauen wollte.
Hier bin ich N... zu deinen Füßen,
ich armer Sünder,
und bitte dich inständig:
Nimm mich ganz an als dein Gut und Eigentum.
Mache mit mir, was dir gefällt,
mit meiner Seele und mit meinem Leib,
mit meinem Leben, meinem Tod und meiner Ewigkeit.
Vor allem verfüge über mich, wie du es wünschst,
damit sich endlich erfülle, was von dir gesagt wird:
„Die Frau wird der Schlange den Kopf zertreten“ und:
„Du allein wirst die Irrlehren in der ganzen Welt besiegen.“
In deinen ganz reinen Händen, so reich an Barmherzigkeit,
möge ich ein Werkzeug deiner Liebe werden,
das fähig ist, viele laue und vom Weg abgekommene Seelen neu zu entfa-
chen und zur vollen Freude zu führen.
So möge sich ohne Ende,
die Herrschaft des Göttlichen Herzens Jesu ausbreiten.
Wahrhaftig, deine bloße Gegenwart zieht die Gnaden an,
die die Seelen bekehren und heiligen,
da ja die Gnade aus dem Göttlichen Herzen Jesu
auf uns alle überströmt,
indem sie durch deine mütterlichen Hände fließt.
Amen.

Auf einem Feld des Dorfes San Miguel Los Lotes, in Guatemala, dringt eine kleine Pflanze durch die nach dem Vulkanausbruch von Asche bedeckte Erde.

Das Leben ist stärker!



GEDANKEN ZUM THEMA

1 - „GEGRÜSSET SEIST DU, MARIA...“

a) Die Gnade einer Begegnung im Schatten des Kreuzes

Wir sind nun hier an der Grotte, mit Bernadette, um Maria zu begegnen. In der Tat sah während der Erscheinungen niemand Maria, aber man wollte Bernadette sehen: Sie war es, das kleine, von Allen ignorierte Mädchen aus Lourdes, die man im Licht entdeckte. Ihr wollten wir 2019 anlässlich des doppelten Jahrestags ihrer Geburt und ihres Todes begegnen.

Im Jahr 2020 wollen wir uns in das Geheimnis jenes Gesichts einführen lassen, das die Helligkeit einer anderen Welt widerspiegelt. Vielleicht folgen wir zunächst dem Weg, den die Dame Bernadette als Antwort auf ihre Frage vom 18. Februar gehen lässt: *„Hätten Sie die Güte mir Ihren Namen aufzuschreiben?“* – *„Das ist nicht nötig“*, antwortet sie lächelnd und in der von Bernadette gebrauchten Förmlichkeit, ersucht sie sie mit einem Versprechen: *„Würden Sie mir die Ehre erweisen, zwei Wochen lang hierherzukommen!“* Ich kann meinen Namen nicht einfach wie auf einem Etikett aufschreiben, wie auf einem offiziellen Dokument, ich biete Ihnen an, Ihnen mein Herz zu öffnen und das setzt voraus, das Sie das Ihre

öffnen ... ! Wollen Sie sich auf diesen Austausch einlassen?

Es ist die Zeit des „Einander-vertraut-werdens“, einer wechselseitigen Offenbarung. Keine Meinungsbefragung wie zum besseren Verständnis der Kunden kann uns an diesem freiwilligen Austausch, an diesem Austausch der Gnade, teilhaben lassen. Denn es geht hierbei nicht darum, zu nehmen, sondern zu geben, sich selbst einzubringen, wohl wissend, dass man nur so in die Gnade als Person zu existieren, eintreten kann. Der Körper, der Geist, das Herz des Nächsten werden so leicht zu einer nutzbaren Handelsware. Wir sind eingeladen, das Geheimnis zu entdecken, ihm zu begegnen und es zu ergreifen, so wie es uns im Verborgenen der Begegnung offenbar wird.

Maria als Person kennenlernen zu wollen, heißt sich bereit zu machen, ihren Herzschlag zu hören, still zu werden,



JE SUIS L'IMMACULÉE CONCEPTION

damit mir der Hauch seines inneren Wesens, mit dem ein anderer sich mir mitteilen will, Stück für Stück sichtbar wird; Dort, wo eine Person ganz in sich ruht, dort dann auch zu verweilen, um an ihren Vorlieben und ihrer Denkweise teilzuhaben, bis zu ihrem Ursprung hinaufzusteigen, damit auch ich durch diese existentielle Begegnung zu einem neuen Leben, einer sich mitteilenden Existenz geboren werden kann.

Schon Bernadette wurde, ab dem ersten Moment der Überraschung, als sie den Lichtkranz in der Grotte sah, dazu angeleitet, die Begegnung im Schatten eines allzu selbstverständlichen Zeichens fest zu machen, eines Zeichens, das man mit dem ihm gebührenden Respekt wiederentdecken muss: das Kreuzzeichen: *„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“* Im Namen eines Gottes in drei Personen, der sich uns am Kreuz offenbart, dem Kreuz des Leidens, dem Kreuz, das aus einer Liebe heraus angenommen wurde, die selbst dem Leiden und dem Tod Sinn verleiht. Ein Kreuz, das das Geheimnis eines Gottes der Beziehung ewiger Liebe of-

fenbart, die so weit geht, für die zu sterben, die er liebt.

Hierzu sind wir verabredet. Bernadette hatte dies verinnerlicht, bis zu dem Moment, in dem auch sie mit dem Kreuz auf ihrem Herzen stirbt: auch sie lebt, um zu lieben. *„Ich werde keinen Augenblick leben, ohne zu lieben.“* In der Grotte hat Bernadette die Erfahrung einer ganz gewöhnlichen und doch so seltenen Begegnung gemacht: *„Sie sah mich an wie eine Person, die mit einer anderen Person spricht.“* Wenn man diesen Ausdruck ernst nimmt, so weist er auf den unendlichen Respekt für das einzigartige Geheimnis hin, welches jedem Menschen verliehen ist und das er selbst nicht ermessen kann. Der Mensch ist kein Gegenstand und auch kein vom Instinkt geleitetes Tier, sondern er ist jenes einzigartige Wesen, mit dem Gott in Beziehung treten will. Eine Freiheit wendet sich an eine andere Freiheit, im Hauch des Geistes der Liebe.

Wir könnten zweifellos eine gute Idee von dieser Begegnung bekommen, wenn wir den Beginn und das Ende des Evangeliums verbinden würden, den Gruß, den der Engel Gabriel von Gott an Maria ausrichtet (Lk. 1, 28), und den, den Jesus an die Frauen richtet, die das Grab leer aufgefunden

haben: „Seid gegrüßt“ (Mt. 28, 9). Eine respektvolle Annäherung seitens Gottes, der die Freiheit seiner Geschöpfe anspricht, um ihnen einen Auftrag anzuvertrauen: Christus zu gebären, die Kirche aufzubauen, einer neuen Welt das Leben zu schenken. Die Frauen sind somit berufen, in die innersten Gedanken Gottes selbst einzukehren und das Leben zu ersinnen.

b) „Wer bist du, Unbefleckte Empfängnis?“

Maria ist nichts anderes als die vollkommene Antwort, die endlich auf den Wunsch Gottes gegeben wird, sie erhält durch sein Angebot Anteil an der Freude der ewigen Liebe. Der Vater erkennt in dieser kleinen Frau aus Nazareth, das Geschöpf, das ihm vertraut; der Sohn wird ihr ohne Furcht überlassen, wie ein kleiner Embryo im Leib seiner Mutter, wie ein Kind, das vollkommen vom guten Willen seiner Eltern abhängig ist. Sie ist somit der Tempel, die Ikone, die Braut des Heiligen Geistes, um es mit den Bildern auszudrücken, die das Zweite Vatikanische Konzil, die Päpste oder die Heiligen gerne verwendeten.¹

„Wer bist du, Unbefleckte Empfängnis?“ Diese Frage stellte sich Pater Kolbe während seiner Wallfahrt nach Lourdes im Jahr 1930. Darüber dachte er auch noch am Tag seiner Verhaftung, am 17. Februar 1941 nach, als er auf dem Weg zum Konzentrationslager in Auschwitz war. Er machte also die gleiche staunende Erfahrung des Engels Gabriel, als dieser, in diesem unbekanntem Nest in Nazareth, das im Himmel angebetete Geheimnis betrachtete: die Niederkunft des eingeborenen Sohnes. Der Leib einer Frau trägt das Leben Gottes der sich hingibt. Sie ist das vollkommene Echo des ewigen „JA“ Gottes, denn sie ermöglicht es ihm, von nun an in der Geschichte der Welt zu erschallen.



© SNDL - Pierre Vincent

¹ - Maria wird vom Konzil als „die Mutter des Sohnes Gottes und daher die bevorzugt geliebte Tochter des Vaters und das Heiligtum des Heiligen Geistes.“ (LG 53) genannt. Ihre Beschreibung als „Braut des Heiligen Geistes“ ist nicht auf eine Stufe zu stellen mit ihrer Funktion als Mutter Jesu, aber es ist ein beliebtes Bild des Heiligen Franz von Assisi in seiner Marianischen Antiphon, nach Pater Kolbe, übernommen von Paul VI, in seinem Schreiben *Marialis Cultus* 26 und von Johannes Paul II, in seiner Enzyklika *Redemptoris Mater* 26.

Der Geist des Vertrauens und der Liebe wurde von der Sünde des Menschen aus dem Paradies verjagt und die Erde wurde zur Hölle; Er hat sich danach nur noch einigen Auserwählten genähert, Patriarchen, Propheten oder Königen, die ihn empfangen haben, die sich jedoch auch als untreu erwiesen haben. Jetzt kann er unter den Menschen verweilen: *„Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“*, denn du bist der Tabernakel, das Zelt, in dem das Geschenk Gottes wohnen wird.

Gott offenbart sich, indem er Mensch wird. Er erkennt sich in seinem Geschöpf wieder, das von Liebe durchdrungen ist. Und Maria, die keinen Augenblick an ihrer wunderbaren Schönheit Gefallen findet, lässt in sich einen Gott erklingen, der sich erniedrigt: Sie ist seine kleine Magd, sie ähneln sich. Und sie lässt sich ihrerseits dazu bewegen, auf ein einfaches Mädchen aus einer kleinen Ortschaft in den Pyrenäen, einem Nazareth von heute, zu blicken, auf Bernadette, die ihr ähnelt. Sie wird in ihr die gleiche Durchlässigkeit für die Liebe erkennen und erwecken, die gleiche Bereitschaft zu ihrem Auftrag, Christus in den Seelen zur Welt zu bringen.

Die Wallfahrtsgesellschaft ist somit aufgefordert, die Gemeinschaft der Menschen um Maria und Bernadette zu fördern: damit im Licht das Gesicht des Bruders, im Gesicht der Welt, das Gesicht Gottes erscheine. Es wäre von Interesse, wenn jede Gruppe ein Bild von einer Mariendarstellung mitbringt, so wie sie in ihrer Diözese, in ihrem Land verehrt wird. Dieses könnte gemeinsam mit den Fahnen an der marianischen Lichterprozession teilnehmen und somit auf unserem Wegen die Gegenwart dieser Mutter, die uns zum Leben Gottes gebärt, bezeugen. Wir übermitteln ihr all unsere Zuwendung, geleitet durch den Herrn selbst: *„Gegrüßet seist du, Maria ...“*

2 - „JÜNGER ALS DIE SÜNDE“

a) *Gott schenkt sich als kleines Kind*

Bernadette erfährt also am 25. März 1858, dass die Dame von der Grotte, Aquéro, niemand anderes ist als Maria, die Mutter Jesu. Dennoch überrascht der Name, den sie sich gibt. Er erinnert an das Dogma, das von Papst Pius IX vier Jahre zuvor, am 08. Dezember 1854 festgesetzt wurde: Maria wurde ohne Erbsünde empfangen. Aber in Lourdes geht es nicht mehr einfach darum, ein Merkmal Mariens zu erinnern, dass schon im

Gebet der „Wundertätigen Medaille“ benannt wird: „*Oh Maria, ohne Sünde empfangen, ...*“. Es geht Maria darum, zu sagen, wer sie ist und das Geheimnis ihres Herzens zu offenbaren. Sie faltet ihre Hände, hebt die Augen gen Himmel und sagt: „*Ich bin die Unbefleckte Empfängnis!*“

Man könnte vielleicht denken, dass sie damit sagen wollte, dass sie die absolute Reinheit sei, doch die Empfängnis ist keine Eigenschaft, sondern ein Geschehen. Am 25. März, neun Monate vor Weihnachten, feiert wir ja die Empfängnis Jesu. Maria identifiziert damit ihr ganzes Sein mit ihrem Auftrag, für die Welt ein kleines Wesen zu empfangen, das gerade erst in ihrem Leib Gestalt annimmt, den Sohn Gottes: Sie hat keine andere Existenz als diese Mutterschaft, die hier in ihrem Ursprung selbst bezeichnet wird, die Empfängnis des Kindes. Wenn sie selbst ohne Sünde empfangen wurde, dann nicht, damit es dabei bleibt und man bewundernd zu ihr aufschaut, sondern damit wir ihr in ihrem JA folgen, in ihrer Aufnahme der Gabe Gottes. „*ICH BIN*“, sagt sie uns und geht ganz und gar auf in diesem Überschwang der Liebe, der Gott dazu bringt, sich uns als kleines Kind zu schenken.

Pater Kolbe versucht es uns zu erklären: In Gott, ist der Vater derjenige, der empfängt, der Sohn, derjenige der empfangen wird, der Geist ist die Empfängnis, die geteilte Liebe von Vater und Sohn². Und Gott will der Erde diese Liebe schenken: Er hat dafür voll Liebe das Herz eines Geschöpfes vorbereitet, damit dieses seinen Geist ohne Vorbehalt empfängt. Wenn Maria nicht JA gesagt hätte, hätte er die Tür nicht gewaltsam öffnen können, es wäre beim Anklopfen geblieben. Aber er hat diese kleine Frau aus Nazareth zu finden gewusst, die vollkommen frei von sich selbst war, frei von jedwedem Streben nach einer autonomen Existenz; sie ist erfüllt von Gnade, erfüllt vom Heiligen Geist, sie ist davon ganz erleuchtet.

b) Der Erfolg Gottes

Nichts ist für Gott je verloren. Die Sünde hat in der Geschichte nicht das letzte Wort. Wir sind verwurzelt in einer Liebe, die uns trägt. Eine Liebe, die die Sünde nicht aus den Tiefen unserer Herzen auszulöschen vermochte. Tief in unserer Geschichte, unter all den Schichten von Gewalt und Schlamm und wahrhaftiger als all unsere Beschmutzungen, ist der Ge-

2 - Maximilian Kolbe, Die Unbefleckte offenbart den Heiligen Geist, Texte übersetzt von J.-F. Villepelée, Paris, 1974, p. 47-51

JE SUIS L'IMMACULÉE CONCEPTION

sang dieser Quelle, die vom Herzen Mariens emporquillt, da ist dieses JA, dieses „Mir geschehe“, das „Fiat“ das zum Licht gesagt wird und das uns aus der Nacht des Nichts befreit.

Als der Herr die Welt erschaffen will, weiß er, dass er „Fiat Lux“, „Es werde Licht“, sagen kann, denn er hört schon die Antwort seines Geschöpfes: „Fiat mihi secundum Verbum tuum“, „Mir geschehe nach deinem Wort“. Er hört das Herz derjenigen schlagen, die es seinem Schöpferwort erlaubt, in ihr Fleisch zu werden. Die Existenz ist uns nicht auferlegt. Es liegt an jedem Einzelnen von uns, seinen marianischen Teil in seinem Dasein zuzulassen, der es wagt, ja zu sagen. „Gelobt seist du, der du mich erschaffen hast“, so das Gebet der Heiligen Clara und es wird zu unserem Gebet, wenn wir uns von unserem Stolz oder unseren Ängsten befreien und uns dem Leben öffnen.

Das „Fiat“, das Ja Mariens, ist das Ja einer Freiheit, die aus den Quellen der Gnade schöpft. Eva hat zugelassen, dass die Schlange in ihr den Zweifel sät, Maria lebt aus dem Vertrauen auf den, der in seiner Treue zum Vater bis zum äußersten Ende geht. Maria lebt vom Gehorsam Jesu. In der Chronologie der Erde lebt sie vor ihrem Kind



© SNDL - Collections « Archives et Patrimoine »

Jesus, aber im Herzen Gottes, ist sie für immer die erste Jüngerin des Wortes „Tochter ihres Sohnes“³.

Ausgehend von ihrer eigenen Erfahrung, kann uns die Heilige Theresia vom Kinde Jesu besser als die großen Theologen dabei helfen, diese Abhängigkeit Marias in Bezug auf ihren Sohn zu verstehen. Sie ist sich selbst bewusst, dass ohne das Handeln Gottes, der sie bewahrt, sie die größte Sünderin wäre:

3 - Dante Alighieri, zitiert von Johannes Paul II, *Redemptoris Mater* 10.

„Ich gebe zu, dass ich ohne Ihn, genauso tief hätte fallen können wie Maria Magdalena [...], aber ich weiß auch, dass Jesus mir mehr vergeben hat als der Heiligen Maria Magdalena, da er mich im Vorhinein bewahrt und verhindert hat, dass ich falle.“ (Handschrift A, 38 v) Die Heiligkeit ist die Frucht einer zuvorkommenden Barmherzigkeit, sie ist keine Eigenschaft, mit der die Person eitel sich rühmen könnte.

Da Maria ohne Sünde empfangen ist, schien sie in den Augen der Theologen von der allgemeinen Rettung im Tod und in der Auferstehung Jesu ausgenommen zu sein. Sie hätte es nicht nötig gehabt erlöst zu werden. Dabei ist sie die an meisten vollende Erlöste, nicht im Nachhinein, so als ob Gott seine kaputte Schöpfung nur noch hätte reparieren können, sondern sie ist von Beginn an „die Frau, die in der Gnade endlich wieder aufgerichtet wurde,... das Geschöpf, das aus Gott am Morgen ihres ursprünglichen Glanzes hervorgegangen ist“.⁴

Um diese Bewahrung von der Erbsünde verständlich zu machen, entwickelte „Duns Scotus“⁵ damals ein Argument, das später, im Jahre 1854,



© SNDL - Pierre Vincent

auch der selige Papst Pius IX. übernahm, als er das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariens feierlich verkündete. Es ist das Argument der „Vor-auserlösung“, der zufolge die Unbefleckte Empfängnis das schönste Werk der von Christus gewirkten Erlösung darstellt, weil durch die Kraft seiner Liebe und seiner Mittlerschaft die Mutter vor der Erbsünde bewahrt wurde. Maria wurde also von Christus vollkommen erlöst, aber bereits vor ihrer Empfängnis.“⁶

c) Eine verborgene Quelle, eine neue Hoffnung

Es ist weder das Lehramt der Kirche, noch sind es die Theologen, die diese Doktrin erfunden haben. „Hervorragende Theologen – wie Duns Scotus im Fall der Lehre über die Unbefleckte

4 - Paul Claudel, La Vierge à midi (Die Jungfrau am Mittag), Dichterisches Werk, Kriegsgedichte 1914-1915, La Pléiade, Gallimard, 1957.

5 - Dieser franziskanische Theologe des 18. Jahrhunderts wurde von Papst Johannes Paul II im Jahr 1993 offiziell als « selig » anerkannt. Seine marianische Doktrin, in deren Zentrum die Kraft der Rettung durch Christus steht, hat seine Ordensfamilie geprägt, die in der Unbefleckten Empfängnis Mariens ihre Patronin und Königin feiert.

6 - Benedikt XVI, Generalaudienz vom 7. Juli 2010.

Empfängnis – haben durch den besonderen Beitrag ihres Denkens das bereichert, was das Gottesvolk bereits von sich aus in Bezug auf die allerseeligste Jungfrau glaubte und in Werken der Frömmigkeit, in der Kunst und ganz allgemein im christlichen Leben zum Ausdruck brachte. Der Glaube sowohl an die Unbefleckte Empfängnis als auch an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel war im Gottesvolk bereits vorhanden, während die Theologie noch nicht den Schlüssel gefunden hatte, um ihn im Rahmen der gesamten Glaubenslehre zu interpretieren. Das Gottesvolk geht also den Theologen voraus, und zwar dank jenes übernatürlichen „sensus fidei“, jener vom Heiligen Geist eingegossenen Fähigkeit, die in die Lage versetzt, die Wirklichkeit des Glaubens mit demütigem Herzen und Verstand anzunehmen.

In diesem Sinne ist das Gottesvolk „vorausgehendes Lehramt“, das dann von der Theologie vertieft und intellektuell angenommen werden muss. Mögen die Theologen stets diese Quelle des Glaubens anhören und die Demut und Einfachheit der Kleinen bewahren!“⁷

Das Volk hätte sicher nicht eine Doktrin der Erbsünde intellektuell entwickeln können: was es erlebt, ist die

Gewissheit einer mütterlichen Präsenz, die Zärtlichkeit einer Liebe, aus der ein wahres Leben hervorquillt, das nicht verschmutzt oder verdammt ist, sondern für immer rein und schön. Das ist es, was der Glaube uns lehrt: der Glaube, das heißt das **ursprüngliche Vertrauen**, das uns aus dem Nichts reißt und uns für das Werk Gottes bereit macht.

Maria, die ohne Sünde empfangen ist, fehlt es an nichts, sie ist nicht weniger menschlich als die Sünder, ganz im Gegenteil. Sie ist das Geschöpf, das sich nicht der Hand Gottes entzieht und das der Gnade gehorsam bleibt. Sie ist die, die vollkommen zuhört und die deshalb von den Gefängnissen des Egoismus, des Stolzes oder der Angst gänzlich befreit ist. Befreit von aller Übersättigung durch das nur auf sich selbst bezogene, eigene Ich, ist sie transparent für die geschenkte Liebe und ist in der Lage, diese auf die Welt zu bringen.

Maria, eine Ausnahme unserer Menschheit? Statistisch gesehen mit Sicherheit, aber die Wahrheit liegt nicht in Statistiken. Maria ist die wahre Menschheit, sie legt inmitten unserer Geschichte Zeugnis dafür ab, dass der Ursprung der Schöpfung immer zugänglich bleibt. Und in Lourdes zieht sie uns mit Bernadette zur Quelle

7 - Benedikt XVI, Generalaudienz vom 7. Juli 2010.

hin. Sie zeigt uns, wer wir im Herzen Gottes sind. Es bestätigt sich, dass wir durch den Blick dessen existieren, der uns leben lässt. Ich schenke mir nicht selbst das Leben, ich empfangen es und gebe es weiter, ich lebe durch und in einem Austausch der Liebe.

Wir sind es also, die eine Ausnahme bilden, wir, die wir oft diese Verbindung mit dem Bösen, der Furcht, dem Argwohn Raum geben und die versuchen in künstliche Paradiese zu entkommen. Aber in Jesus Christus, seinem erstgeborenen Sohn, schenkt uns Gott, dass auch wir als seine Kinder wiedergeboren werden. „Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm.“ (Eph 1, 4) Er lässt uns in seiner Familie, der Kirche, neu zur Welt kommen: „wie auch

Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, da er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort! So will er die Kirche herrlich vor sich hinstellen, ohne Flecken oder Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos.“ (Eph 5, 25-27) ⁸

Lassen wir uns also anstecken von der vertrauensvollen Demut Marias und der Einfachheit Bernadettes, die die Fallen überwindet, die man ihr stellen will. Empfangen wir dieses Kind, das Gott uns schenkt, „jünger als die Sünde, jünger als die Art, aus der sie hervorging und obwohl sie Mutter durch Gnade war, Mutter der Gnaden, ist sie die Jüngste des menschlichen Geschlechts.“ ⁹ „Sie hatte blaue Augen“, Farbe der Geburt. So schließt Bernadette den Bericht der Erscheinungen. ¹⁰

8 - Es gefällt mir, die Heiligkeit im geduldigen Volk Gottes zu sehen: in den Eltern, die ihre Kinder mit so viel Liebe erziehen, in den Männern und Frauen, die arbeiten, um das tägliche Brot nach Hause zu bringen, in den Kranken, in den älteren Ordensfrauen, die weiter lächeln. In dieser Beständigkeit eines tagtäglichen Voranschreitens sehe ich die Heiligkeit der streitenden Kirche. Oft ist das die Heiligkeit „von nebenan“, derer, die in unserer Nähe wohnen und die ein Widerschein der Gegenwart Gottes sind, oder, um es anders auszudrücken, „die Mittelschicht der Heiligkeit“ (Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben *Gaudete et exsultate* § 7). Die Heiligkeit ist das schönste Gesicht der Kirche (§ 9). Wir sind alle berufen, heilig zu sein, indem wir in der Liebe leben und im täglichen Tun unser persönliches Zeugnis ablegen, jeder an dem Platz, an dem er sich befindet. (§ 14). Fürchte dich nicht davor, höhere Ziele anzustreben, dich von Gott lieben und befreien zu lassen. Fürchte dich nicht davor, dich vom Heiligen Geist führen zu lassen. Die Heiligkeit macht dich nicht weniger menschlich, denn sie ist die Begegnung deiner Schwäche mit der Kraft der Gnade. Im Grunde genommen gibt es, wie Léon Bloy sagte, „nur eine Traurigkeit im Leben: kein Heiliger zu sein.“ (§ 34).

9 - G. Bemanos, *Journal d'un curé de campagne (Tagebuch eines Landpfarrers)*, in *Œuvres romanesques*, La Pléiade, 1961, S.1194.

10 - R. Laurentin, *Leben der Bernadette*, DDB, 1978, S.187.

3 - „SIEHE DEINE MUTTER“

a) Ein neuer Name, eine neue Geburt

Jedes Privileg von Gott ist dazu da, dass man es teilt. Maria kommt nicht, um sich von Bernadette bewundern zu lassen, sie vertraut ihr einen Auftrag an, nämlich den, der sündigen Welt diese Ankündigung zu machen: „*ICH BIN die Unbefleckte Empfängnis*“. Bernadette wiederholt nicht nur, sie macht sich diese Aussage zu eigen. Ebenso werden „die Priester“, zu denen sie gesandt wird, ihrerseits erfahren, dass sie „eine Kapelle“, eine Wohnung Gottes unter den Menschen bauen sollen, aber außerhalb der ausgetretenen Pfade, wie in der Wüste. Neues soll entstehen: ein Volk wird in unbewohntes Land gerufen, um die Gnade einer neuen Schöpfung zu empfangen.

Der Pharisäer Nikodemus stellte Jesus die Frage, die auch Maria stellte, als der Engel Gabriel ihr verkündete, dass sie die Mutter des Messias sein sollte: „*Wie soll das geschehen?*“ (Joh. 3,9) Kann ein alter Mann in den Schoß seiner Mutter zurückkehren, um neu geboren zu werden? Genau darum geht es.

Unsere Geburt auf der Erde, eröffnet uns einen Bereich, der uns eine Erinnerung und den Vorgeschmack einer anderen Welt geben soll. Wir sind für das Glück einer anderen Welt geschaffen, nicht, um aus der in der wir leben zu fliehen, sondern um in ihr unsere Empfangsbereitschaft für die Gnade zu erwecken. „*Meister, wo wohnst du?*“ wird Jesus von zwei Jüngern Johannes des Täufer gefragt: sie werden den geliebten Sohn entdecken, der im Schoß seines Vaters weilt (Joh. 1, 38-39).

Wir haben in Maria das Modell der zu bauenden Kapelle, als Haus in Nazareth und des Abendmahlsaals, als Haus, das vom Gebet durchdrungen und bereit für die Gabe des Geistes ist. Kann uns der Cachot in der Rue des Petites-Fossés nicht schon einen Hinweis auf die Adresse geben? Das Gebet und die familiäre Liebe, das war es, was Bernadette im Alltag nährte. Die Liebe zu Gott und der Dienst an den Armen – das wird ihre Berufung bei den Schwestern der Nächstenliebe in Nevers sein. Bernadette, die von der Flamme, die am Ostermorgen aus dem Grab hervorgeht, erfüllt ist, spiegelt das Lächeln, das Licht

11 - « Un jour, Bernadette me chargea de promener Mère Anne-Marie Lescure, qui était aveugle. Elle me dit : - *Tu en auras soin comme si c'était le Bon Dieu*. Je réponds : -*Ah ! Il y a bien de la différence*. Je lui demandai pourquoi cette malade n'avait pas tout son costume religieux. Elle me dit : - *Tu viendras voir ce soir*. J'y allai et je vis la plaie de cette malade, peuplée de vers que Bernadette recevait dans un plat. Je ne pus supporter le spectacle. Bernadette me dit : - *Quelle Sœur de Charité tu feras ! Tu as peu de foi*. » (Témoignage de Julie Garros, in R. Laurentin, *Vie de Bernadette*, DDB, 1978, p 185)

des Blicks und des Herzens Mariens wieder, sie erfüllt ihren Auftrag, nicht wie ein Briefträger, der vom Inhalt der Botschaft nichts weiß, sondern wie die ersten Zeugen der Frohen Botschaft, die davon selbst als erste verklärt sind.

Bernadette kann, als sie aus ihrer verzückten Betrachtung zurückkehrt, den Sinn ihrer Aussage nicht erklären, aber sie hat sie wie einen Samen in ihrem Herzen empfangen: „*ICH BIN die Unbefleckte Empfängnis.*“ Maria wurde so als erste in die Familie Gottes aufgenommen. Nicht aufgrund ihrer Natur, sondern aus Gnade, durch das Wirken des Heiligen Geistes in ihr, nimmt sie Teil an der Niederkunft des Sohnes Gottes. Auch Bernadette wird ihren Auftrag annehmen und erfüllen. Wir haben 2019, im Bernadette-Jahr darüber gesprochen, als es ihr darum ging einem jungen Mädchen, das in Nevers eintreten wollte, sich aber nicht in der Lage sah, sich der ekligen Wunde einer kranken Schwester zu nähern, die Nächstenliebe Gottes beibringen wollte¹¹. „*ICH BIN die Unbefleckte Empfängnis.*“ Ich lasse mich von dem Feuer

der Kerzenflamme anstecken und ich werde zum brennenden Dornbusch: Ich bin von mir aus nichts anderes als eine kleine Dornenpflanze, aber eine liebende Gegenwart erleuchtet mich von innen heraus, um sich durch mich weiterzugeben¹².

Nein, Bernadette, du bist nicht „zu nichts zu gebrauchen“, du bist ein reines Wunder und du bringst deine Brüder und Schwestern, die Pilger, dazu, die vergessene Quelle ihrer Empfängnis in Gott selbst wiederzuentdecken, ihre Berufung zur Gotteskindschaft.

b) Das Wesen und die Mission der Kirche

Das Wesen Mariens ist die Mission der Kirche, es ist nicht nur ein Auftrag unter vielen, sondern ein Auftrag, der sie ausmacht, der ihr ihren Namen, ihr Wesen gibt. Sie empfängt, trägt und bringt den eingeborenen Sohn Gottes in die Welt, den vollkommenen Ausdruck der Liebe des Vaters „*Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwin-*

11 - „Eines Tages trug Bernadette mir auf, mit Mutter Anne-Marie Lescure, die blind war, spazieren zu gehen. Sie sagt zu mir: Du kümmerst dich um sie, als wäre sie der liebe Gott. Ich antworte ihr: *Ah! Das ist ein großer Unterschied. Ich fragte sie, warum diese Kranke nicht ihre ganzes Ordensgewand trage. Sie sagt zu mir: Das kannst du dir heute Abend anschauen. Ich kam und ich sah die Wunde dieser Kranken, die von Würmern besiedelt war und die Bernadette auf einem Tablett entgegennahm. Ich konnte das nicht mit ansehen.* Da sagt Bernadette zu mir: - *Was für eine Schwester der Nächstenliebe soll aus dir nur werden! Dein Glaube ist klein.*“ (Bericht von Julie Garros, in R. Laurentin, *Leben der Bernadette*, DDB, 1978, S. 185). Das ist der Sinn des Kerzenwunders, am Ostermittwoch, dem 07. April 1858.

12 - Das ist der Sinn des Kerzenwunders, am Ostermittwoch, dem 07. April 1858.

JE SUIS L'IMMACULÉE CONCEPTION

det, dem will ich geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein; und auf den Stein ist ein neuer Name geschrieben, den niemand kennt als der, der ihn empfängt.“(Offb 2, 17) Es wäre schön, wenn jeder Teilnehmer im Laufe der Wallfahrt einen weißen Stein empfinde, auf den er eine Aufgabe schreibt, die ihm anvertraut ist, eine einzigartige Mission, in die er sein ganzes Leben investiert. Ich denke dabei an jene Schwester, die am Tag ihrer Einkehr, den Beinamen „die geteilte Freude“ erhalten hat: ohne dass es ihr bewusst war, strahlte bei vielen Gelegenheiten eine Freude aus, an der andere sich nähren konnten.

„*ICH BIN die Unbefleckte Empfängnis.*“ Der Herr bewahrt nicht eifersüchtig seine Privilegien, er überlässt uns alles, sogar das Leben seines einzigen, geliebten Sohnes. (Gen 22,2) Im Unterschied zu Abraham, der seinen Isaak zurückerhält und dem das Opfer erspart bleibt, geht der Vater bis ans Ende seines Opfers und Maria, seine Mutter, nimmt daran teil. Uns wird also klargemacht, dass diese Liebe in der Lage ist, den Abgrund des Verstoßenseins, des Leidens und des Todes zu überwinden und endlich das JA des Geschöpfes zu bekommen, das ihn anerkennt: Gott zeigt sich in der Lage, selbst die Schuldigen in Pilger zu ver-



© SNDL - Pierre Vincent

wandeln, versöhnt mit dem Leben, das er gewährt.

Treten wir in diesen Dialog ein, der die Kirche im Garten des leeren Grabes hervorbringt. Die Frau blieb dort und weinte. Da hört sie, wie sie gerufen wird : „*Maria!*“ und da erkennt sie den, der zu ihr spricht: „*Rabbi!*“ (Joh 20,16) In gewisser Art und Weise „entfleckt“ Jesus Maria Magdalena, indem er ihr den Namen derjenigen gibt, die den ihren verloren hat, denn im Johannes-evangelium wird sie einfach als „die

Mutter Jesu“ bezeichnet. Die große Unbekannte des 4. Evangeliums existiert nur durch die sie erfüllende Gnade und den Auftrag, der ihr anvertraut ist: Sie ist davon ganz durchdrungen und sie verbreitet ihn im selben Maß wie seine Hingabe, vollständig.

Maria Magdalena die zur „*Apostelin der Apostel*“ aufgestiegen ist, geht selbst ganz in der Mission der Kirche auf, „*sie lebt, um zu verkündigen*“¹³. Schließlich werden aus den armen Fischern vom Ufer des galiläischen Meeres ganz und gar „*Menschenfischer*“, sie werden Christus tragen, wie eine Mutter ihr Kind trägt. „*Meine Kinder, die ich abermals unter Wehen gebäre, bis Christus in euch Gestalt gewinne!*“, schreibt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Galater, kurz nachdem er folgendes Geheimnis offenbart hat: „*Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau,... damit wir die Kinderschaft empfangen*“ (Gal 4, 4.19).

Die Kirche muss ihren Namen d.h. ihr Wesen und ihre Mission wiederfinden, sie muss fortwährend der Versuchung widerstehen, ihr eigener Bezugspunkt zu werden, sich zu verselbständigen, um zu einem Denksystem, zu einer humanitären Organisation, zu einer Religion unter vielen zu werden: Sie ist der Ort eines geteilten Lebens, das



© SNDL - Pierre Vincent

Leben Gottes selbst, das sie entzündet und entflammt. Ihre einzige Sicherheit liegt in ihrem Gott, der ihr immer wieder sagt: „*Ich habe dich beim Namen gerufen, du bist mein*“ (Jes 43,1), „*Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände*“ (Jes 49,16), „*Man ruft dich mit einem neuen Namen, den der Mund des Herrn für dich bestimmt*“ (Jes 62,2). „*Dann wirst du dich in deinem Herzen fragen: Wer hat mir diese geboren? Ich*

13 - Paul VI, Apostolisches Schreiben Evangelii Nuntiandi (8. Dezember 1975), § 14

war doch kinderlos und unfruchtbar, war verbannt und verstoßen. Wer hat mir diese herangezogen? Ich war doch allein übrig geblieben. Wo kommen sie her?" (Jes 49,21)

Angesichts dieses großen Geheimnisses der geschenkten Erwählung Gottes, des verliehenen Heils und der anvertrauten Mission, kannst du den Ruf der Dankbarkeit gegenüber dem, der dich liebt, emporsteigen lassen: „Du, Herr, bist unser Vater, Unser Erlöser von jeher ist dein Name.“ (Jes 63,16). Du musst verstehen, dass wenn du erwählt, bevorzugt, ausgesucht wurdest, dann, damit alle durch dich zu verstehen lernen, dass sie gewollt, geliebt, erwählt sind; wenn du, vom Herrn geführt worden bist, trotz deiner Verbrechen und deiner Prostitution, - wie es die Heilsgeschichte des jüdischen Volkes und der ersten Kirche bezeugt-, dann muss es im Himmelreich einen Platz für die Kranken und die Sünder, die Prostituierten und die Steuereintreiber geben.

So entdecken wir unsere Mutter die Kirche als ein Abbild Mariens, die an der Geburt der Kinder Gottes teilhat. Die Kirche ist keine Vereinigung, die sich aus uns zusammensetzt, sie ist eine Familie, die uns aufnimmt und die uns trägt. Maria, ihr Vorbild, ist zugleich auch ihre Mutter, in dem

Sinne, dass die Kirche vom Glauben ihres unbefleckten Herzens lebt, das empfangsbereit für die Gabe Gottes ist. Maria fügt dem Heilswerk nichts hinzu, dennoch arbeitet sie an seiner Erfüllung mit, indem sie es in vollendeter Art und Weise annimmt, ohne dass etwas davon verloren geht, während wir, allein auf uns gestellt, fliehen und Jesus allein lassen. Aber „die Mutter Jesu war dabei“, in Kana und am Fuße des Kreuzes, am „Beginn der Zeichen“ und als Jesus zu sagen vermag: „Es ist vollbracht.“

c) Kinder Mariens, Missionare des Evangeliums

In Lourdes können wir, mit Bernadette, Maria bei uns aufnehmen, um noch mehr aus der Gnade unserer Taufe zu leben, um uns von diesem gläubigen Herzen, das Jesus getragen hat, neu gebären zu lassen: so wird Bernadette am 08. September 1858 als Mitglied der Marienkinder aufgenommen. Auch wir können Teil der Erzbücherei der Familie Unserer Lieben Frau von Lourdes (Famille de Notre Dame de Lourdes) werden und die Freude der Erscheinungen kennenlernen. Dann erhalten wir das blaue Skapulier von Maria und Bernadette: wir haben dann wie sie „Christus angezogen“ (Gal 3,27).

Ein weißer Stein, ein blaues Skapulier, damit werden wir zum weiteren Christus im Herzen Mariens, zu Jüngern und Missionaren des lebenspendenden Geistes, im Dienste der Zivilisation der Liebe. Das ist die Mission der Unbefleckten Empfängnis: Maria, die Unbefleckte, die „voll der Gnade ist“, ist der Weg, über den Jesus, der in ihr unsere Menschlichkeit angenommen hat, auch heute noch in das Herz eines jeden Menschen kommt. Damit ist sie gleichzeitig auch der Weg, über den jeder Mensch zu ihrem Sohn gelangen kann und über ihn zum Vater. Der heilige Maximilian Kolbe führt uns auf diesen Weg, der bereits zuvor von Ludwig-Marie Grignion de Montfort beschrieben wurde: *„Wenn wir also eine feste Verehrung der Allerheiligsten Jungfrau einführen, dann nur, um ein leichtes und sicheres Mittel zu haben, um Jesus Christus zu finden. Wenn die Verehrung der Heiligen Jungfrau von Jesus weggeführt würde, müsste man ihr als einer Illusion des Teufels widersagen. Aber keineswegs ! Diese Verehrung dient nur dazu, Jesus Christus ganz und gar zu finden, ihn zärtlich zu lieben und ihm treu zu dienen.“* » (Auszug aus der „Wahren Verehrung der Heiligen Jungfrau“, Nr. 62)

Wir müssten wieder das Kapitel VIII der Konstitution über die Kirche aufschlagen und uns erneut klarmachen, dass wir, wären wir allein auf uns gestellt, Jesus suchen würden, indem wir den Windungen unseres Verstandes nachgingen, unseren armseligen Gefühlen, die uns sehr schnell von schönen, uns inspirierenden Begegnungen oder guten, uns erbauenden Vorsätzen, ablenken. Nur Maria kann durch ihren reinen Glauben einen direkten Weg zum Herzen Gottes bahnen. Von da an *„wird die direkte Verbindung zwischen den Gläubigen und Christus nicht nur nicht davon gestört, sondern im Gegenteil sogar gefördert“*¹⁴. So ist Maria die Mittlerin mit einer „mütterlichen Vermittlung“¹⁵, wie ein Prägestock, der uns formt und uns nach dem Abbild ihres Sohnes, unseres erstgeborenen Bruders neu gestaltet.

Dort hat das Mariengebet seine Wurzeln und lässt uns in den Lobpreis, das Magnifikat Marias eintreten, bis hin zum Fuß des Kreuzwegs, bis zu den Wegen der Kirche, inmitten der Menschen aus allen Epochen und aller Herren Länder, umgeben vom Atem des Geistes Jesu, der sich am Kreuz für

14 - Vatikan II, Lumen Gentium 60.

15 - So lautet der Titel des dritten Teils der Enzyklika Redemptoris Mater.

ein neues Pfingsten hingegeben hat. Bernadette hat dies vor der Grotte von Massabielle erkannt. Uns bleibt nur, es auch anzunehmen und uns in die Gnade der Gabe, die uns geschenkt ist, einzugliedern.

„Die Zukunft von Lourdes, ist die Unbefleckte Empfängnis“, versicherte

Pater Duboé, einer der ersten Priester der Wallfahrtsstätte, bei der ersten Messe an der Grotte im Jahr 1866. 2008 konnte man ergänzen: „Die Zukunft der Menschheit ist die Unbefleckte Empfängnis“, es ist die Freude der Geburt und des Anfangs¹⁶.

+ André Cebes



16 - P. de La Teyssonnière, zitiert P. Duboé, und fasst seine Äußerung zusammen, indem er versichert: „Lourdes, ist (für) die Sünder“, das heißt für alle. Siehe Kolloquium Lourdes 2005, S. 151, und Kolloquium Lourdes 2008, bei dem P Brito auf S. 44 abschließend feststellen kann: „In jedem Mensch, egal wie entstellt von der Sünde er sein mag, wird die Spur Gottes immer gegenwärtig sei. Daher hat niemand das Recht zu verzweifeln, nicht an sich, nicht an seinem Mitmenschen. So eröffnet sich in der Person Mariens, der ganzen Welt eine immense Hoffnung“.



Einige pastorale Leitlinien zum Jahresthema 2020

Im Zentrum der Botschaft

von Lourdes:

« Ich bin die Unbefleckte Empfängnis »

EINIGE PASTORALE ANSÄTZE FÜR DIE WALLFAHRTSLEITER UND ALLE, DIE IN DER WALLFAHRTSSTÄTTE DIENST TUN.

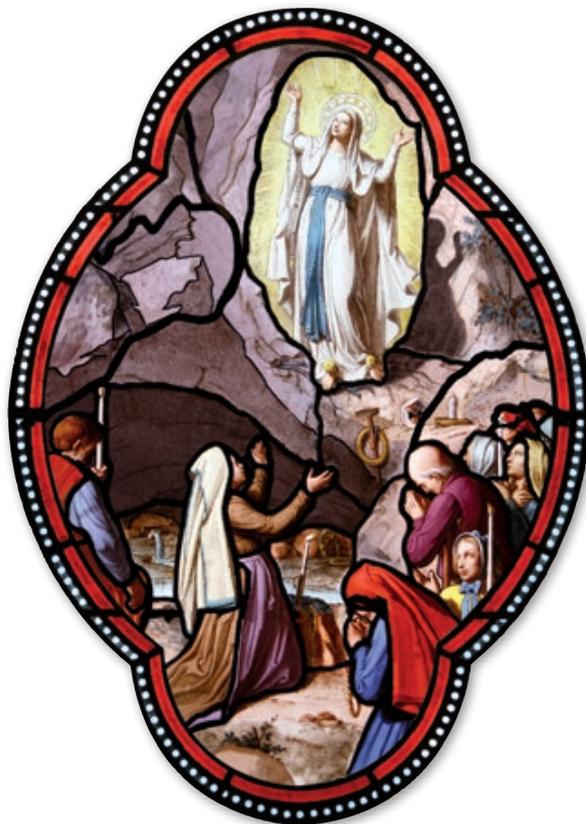
Liebe Freunde, dieses Jahr greift das Jahresthema der Wallfahrtsstätte Lourdes die Worte der Dame von Massabielle auf, die diese bei der 16. Erscheinung, am 25. März 1858 an Bernadette Soubirous richtete : « Ich bin die Unbefleckte Empfängnis ».

Was ist das Ziel dieses Jahresthemas?

Mehrere Antworten sind möglich; hier drei davon :

1. Die Erfahrung Bernadettes kennenzulernen, zu vertiefen und uns zu eigen zu machen. Dies Erfahrung bezeichnen wir als « Botschaft von Lourdes » oder « Gnade von Lourdes », oder aber « der Wallfahrtsstätte eigene Gnade ».
2. Ausgehend vom Bericht der Erscheinungen, der ganz besonderer Natur ist, sind wir eingeladen, Parallelen und Übereinstimmungen mit der Botschaft des Heiligen Geistes, des Wortes Gottes und der Lehre der Kirche zu finden.
3. Ein Jahresthema dient auch als pastorales Hilfsmittel, für alle, die für die Organisation und Gestaltung einer Wallfahrt verantwortlich sind.

Ein Team aus Priestern der Wallfahrtsstätte Lourdes (Pater Horacio Brito (Missionar der Unbefleckten Empfängnis), Pater Krzysztof Zielenda (Oblate der Unbefleckten Jungfrau Maria), Pater Alexius Igbozurike (Oblate der Unbefleckten Jungfrau Maria) und Pater Maxime Kouassi (Eudist)) freut sich, Ihnen auf Bitte des Rektors, ihre Gedanken zum Jahresthema zu teilen, von denen wir hoffen, dass sie Ihnen als Hilfsmittel zum Dienst an den Pilgern nützlich sein können.



VORAB-PAPST
**PIUS IX VERKÜNDET (1854) DAS DOGMA DER
UNBEFLECKTEN EMPFÄNGNIS**

„Im Jahr 1858 hat Bernadette keinerlei Kenntnisse des Katechismus. Tatsächlich hat der Name der Dame für sie sicherlich keinerlei Bedeutung. Dennoch erinnern die Worte „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“ die meisten Christen an das Dogma, das Papst Pius IX. In seiner Bulle *Ineffabilis Deus*, vom 08. Dezember 1854 verkündet hat.

„Wir erklären, verkünden und entscheiden [...] : Die Lehre, daß die allerseligste Jungfrau Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängnis auf Grund einer besonderen Gnade und Auszeichnung von seiten des allmächtigen Gottes im Hinblick auf die Verdienste Jesu Christi, des Erlösers der ganzen Menschheit, von jeder Makel der Erbsünde bewahrt blieb, ist von Gott geoffenbart und muß deshalb von allen Gläubigen fest und unabänderlich geglaubt werden.“

Auch wenn die Festlegung des Dogmas noch nicht allzu lang zurückliegt, so ist die Verehrung der Unbefleckten Empfängnis an sich wesentlich älteren Datums.

Eine lange Kontroverse hat die Verkündung des Dogmas verzögert. Einige Theologen argumentierten, dass die Erbsünde die ganze Menschheit beträfe, und es daher keine Ausnahme geben könne. Demzufolge, wäre auch Maria von der Erbsünde betroffen gewesen, dann aber sofort im Mutterleib davon gereinigt und so unbefleckt geboren worden sein.

Im 13. Jahrhundert hat Johannes Duns Scotus in der Tradition des Heiligen Anselm und der franziskanischen Schule schlicht darauf hingewiesen, dass Gott zwei Arten hat, Barmherzigkeit zu üben :

Die erste ist **heilend**, die zweite ist **vorbeugend**.

In Bezug auf die gesamte Menschheit, mit der Ausnahme Mariens, übt Gott eine **heilende Barmherzigkeit** aus. So antwortet er im Sakrament der Taufe durch diese Art der Barmherzigkeit auf die Erbsünde. Und auf die im Alltag begangenen Sünden antwortet Gott durch das Sakrament der Versöhnung, das immer Ausdruck seiner heilenden Barmherzigkeit ist.

Aber Gott kann auch auf **vorbeugende** Weise Barmherzigkeit aus-

üben. In diesem Fall geht es nicht darum, von der Sünde zu reinigen, sondern, vor ihr bewahrt zu werden. Gott kann Maria als von ihrer Empfängnis an davor bewahren, indem er ihr Barmherzigkeit schenkt, bevor sie überhaupt empfangen wird.

Indem sie seit ihrer Empfängnis vor jeder Sünde bewahrt ist, ist sie nicht nur nicht ausgeschlossen vom Gesetz der universellen Rettung durch das Kreuz ihres Sohnes Jesus Christus, sondern vielmehr die, die davon am meisten profitiert.

In Maria ist das Heil unmittelbar in seiner Ganzheit erschienen. Maria ist die reinste Frucht des Kreuzes Christi.

„Wie alle Dogmen, ist jenes der Unbefleckten Empfängnis eine Freude und eine Chance für die Kirche, denn ein Dogma macht Wahrheiten geltend, die in der göttlichen Offenbarung enthalten oder mit ihr verbunden sind.“ (Pater Régis-Marie de la Teysonnière, Lourdes, die Worte Mariens, S.228-230)



© SNDL - Pierre Vincent

BERICHT DER 16. ERSCHEINUNG AM DONNERSTAG, DEN 25. MÄRZ 1858

„Seit 21 Tagen hat Bernadette die Dame nicht gesehen. Aber dann, an jenem 25. März 1858, erwacht Bernadette mitten in der Nacht und ruft mit ihrer rauhen Stimme, die im Cachot widerhallt: Ich muss zur Grotte gehen. So ist Bernadette schon vor 5 Uhr am Treffpunkt und diesmal wird sie von ihrer jüngsten Tante, Lucille Castérot, begleitet. Sobald sie die ersten zehn Gegrüßet seist du Maria ihres Rosenkranzes gebetet hat, kommt die Dame hinzu. Am Ende des Gebets gibt ihr, wie gewohnt, die Dame ein Zeichen in die Grotte zu kommen. An genau dieser Stelle hatte die Dame ihr auf ihre Nachfrage wie sie heiße, nur mit einem Lächeln geantwortet. Aber an diesem Tag fühlt sich Bernadette außergewöhnlich mutig. Sie wagt also sie zu fragen: *„Würden Sie die Güte haben, mir Ihren Namen zu sagen?“* Die Dame lächelt erneut. Bernadette wendet sich ein zweites Mal an sie und die Dame lächelt noch einmal.

Schlussendlich, nachdem Bernadette ein viertes Mal gefragt hat, streift die Dame ihren Rosenkranz über den rechten Arm, breitet ihre zuvor gefalteten Hände zur Erde hin aus. Dann, in ein und derselben Bewegung, führt

sie die Hände auf Höhe ihrer Brust zusammen, hebt die Augen zum Himmel und sagt: *„Que soy era Immaculada Councepciou“*. Für Bernadette ist es ein großes Glück den Namen der Dame zu kennen! Sie denkt vor allen Dingen, dass dies dem Pfarrer gefallen wird. Denn in der Tat hatte dieser, in Folge der Bitte um den Bau einer Kapelle und, wohl wissend um die damit verbundenen Kosten, verlangt, den Namen derjenigen zu kennen, die Bernadette an der Grotte aufsuchte.

Bevor sie zum Pfarrer geht, steckt Bernadette ihre Kerze in den Boden der Grotte und verleiht somit ihrer Freude Ausdruck und sagt Dank. Auf dem Rückweg, sagt sie ohne Unterlass und halblaut die schweren, für sie unverständlichen Worte vor sich hin: *„Que soy era Immaculada Councepciou... Que soy era Immaculada Councepciou... Que soy era Immaculada Councepciou...“*. Ursule Nicolau nähert sich ihr und fragt sie : *„Weißt du etwas?“* Bernadette fängt an zu lachen. Sie strahlt vor Glück und antwortet: *„Sag es niemandem, aber sie hat mir gesagt: Que soy era Immaculada Councepciou“*. Ursule belibt wie angewurzelt stehen und fängt an zu weinen.

Bernadette kommt zum Pfarrhaus, tritt ohne zu klopfen ein und ruft dem Pfarrer, der vor ihr steht entgegen : „*Que soy era Immaculada Councepciou*“. Angesichts seines Erstaunens, wiederholt Bernadette :

„*Die Dame hat zu mir gesagt: Que soy era Immaculada Councepciou*“. „*Eine Dame kann so nicht heißen*“, antwortet der Pfarrer sofort und fügt hinzu: „*Du irrst dich, du weißt nicht, was das heißt!*“ Bernadette antwortet nicht. Aber der Pfarrer geht noch weiter: „*Wie kannst du etwas sagen, dass du nicht verstehst?!*“ „*Ich habe es den ganzen Weg wiederholt*“, entfährt es Bernadette. Das ist zu viel. Der Pfarrer kann sich nicht mehr zurückhalten. Ihm ist zum Weinen zumute. Tatsächlich liegen in Bernadettes Worten eine solche Unschuld und eine solche Gnade, dass er davon so sehr berührt ist, dass er ein Schluchzen unterdrücken muss. Er fordert das Mädchen also unsaft auf, zu gehen: „*Geh nach Hause! Ich werde dich an einem anderen Tag empfangen!*“ Der Pfarrer fällt auf die Knie und fängt an zu weinen.

Bernadette verlässt das Pfarrhaus und geht zu ihrem Beichtvater, Abbé Bernard-Marie Pomian. Ihm hatte sie zwei Tage nach der ersten Erscheinung, von der ersten Begegnung mit der Dame erzählt, die am Morgen

des 11. Februar stattgefunden hatte. Jetzt ist sie in der Lage, ihm den Namen der Dame zu nennen. Seit sie diesen schwierigen Namen wiederholt hat, hat ihr noch niemand dessen mysteriöse Bedeutung erklärt. Weder der Pfarrer noch Abbé Pomian haben ihr gesagt, wer diese Dame ist, die so heißt. Bernadette selbst hat sie nicht danach gefragt, denn das beschäftigt sie kaum. Denn es ist nicht der Name, der Bernadette interessiert, sondern mit ihr zusammen zu sein. Dieser Name steht für Bernadette nicht für ein Dogma, sondern für eine Person, die sie gern hat und von der sie sich geliebt fühlt.“

(Pater Horacio Brito,
Novene an Unsere Liebe Frau von Lourdes, NDL Edition 2008, S. 45-46).



WELCHE LEHRE KÖNNEN WIR AUS DIESEM ZIEHEN?

Eine Geste und ein Wort

Bernadette hat zwei besondere Charismen erhalten, zwei Gnaden, die mit ihrer Erfahrung an der Grotte von Lourdes verbunden sind und damit mit dem Auftrag, die Botschaft weiterzugeben.

Die erste dieser Gnaden ist die, „ein schönes Kreuzzeichen zu machen“. Dazu hat es genügt, die Dame zu beobachten und es genauso wie diese zu machen.

Das Kreuzzeichen, das Bernadette macht, **berührt das Herz und macht ihr Zeugnis glaubwürdig**. Es ist in sich selbst, wie eine stille Katechese.

„Ich weiß nicht, ob man im Himmel das Kreuzzeichen macht, aber wenn, dann macht man es sicher so, wie Bernadette“, bezeugt Jean-Baptiste Estrade, der Steuereinnahmer.

Eine Schwester von Nevers, eine Zeitgenossin Bernadettes, bezeugt ihrerseits: *„Ihre Art, das Kreuzzeichen zu machen, hat mich zutiefst berührt.“*

Die zweite Gnade, das zweite Charisma, das Bernadette erhalten hat, ist den Namen der Dame zu sagen: *„Ich bin die Unbefleckte Empfängnis.“*

Jeder, der Bernadette gesehen hat, wie sie die Geste weitergab und hörte,

wie sie den Namen verkündet, war davon zutiefst berührt.

Der Bischof von Tarbes, Msgr Laurence, hat selbst diese Erfahrung gemacht. Nachdem er Bernadette gesehen und diese Worte gehört hatte: *„Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“*, sagt der Bischof mit Tränen in den Augen zu seinem Nachbarn: *„Haben Sie dieses Kind gesehen?!“*

Als Bernadette am 08. Juli 1866 in Nevers, wo sie am Vorabend angekommen ist, vor den Schwestern von dem Erscheinungen berichtet, sind alle zutiefst berührt als sie den Namen der Dame preisgibt.

Viele der Schwestern, die im Zuge des Seligsprechungsprozesses Zeugnis ablegten, waren an jenem 08. Juli 1866 anwesend. Bei Nennung des Namens der Dame, was für sie alle eine weit zurückliegende Erinnerung war, haben alle angefangen zu weinen und noch einmal durchlebt, was sie viele Jahrzehnte zuvor erlebt hatten.

Es gibt viele weitere Zeugenaussagen, darunter sicherlich die des Pfarrers von Lourdes, Abbé Peyramale, der, als er von Bernadettes Lippen den Namen der Dame erfährt, auf die Knie fällt und zu weinen beginnt.

An der Grotte von Lourdes, weisen

die Worte, die Bernadette dort empfängt, auf das Dogma der unbefleckten Empfängnis hin, diese Worte, die selbst in eine Geste eingebettet gesprochen werden.

Wir haben es vorhin bereits gehört : als Bernadette zum vierten Mal fragt, wandelt sich das Lächeln im Gesicht der Dame zu einem feierlichen Ausdruck. Sie breitet ihre zuvor gefalteten Hände zur Erde hin aus. Dann, in ein und derselben Bewegung, führt sie die Hände auf Höhe ihrer Brust zusammen, hebt die Augen zum Himmel und sagt : „*Que soy era Immaculada Counceptiou, Ich bin die Unbefleckte Empfängnis*“.

So wie die Geste beschrieben wird, wird uns klar, dass Maria ihre Hände und Arme in einer weiter ausholenden, weiteren Geste ausbreitet, die gleichzeitig auch einfacher auszuführen und natürlicher ist. Es die Geste eines Willkommenheißen. Aber sie kann auch als eine Geste verstanden werden, die auf all unsere Kreuze hinweist: der gekreuzigte Christus hat die Arme weit geöffnet und die Hände für immer ausgebreitet, da sie ans Kreuz genagelt sind.

Als Maria die Augen zum Himmel hebt, wendet sie sich an den Vater, der der Ursprung der vollkommenen Gabe ist.

Das letzte Element ist die Bewegung. Die Geste die Maria ausführt, als sie sagt, „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“ ist dynamisch und von einer gewissen Weite. Durch ihren Dynamismus, kann diese Geste eine Art Umlauf implizieren, so wie dies beim Kreuzzeichen der Fall ist, das das österliche Geheimnis darstellt. " (Pater Régis-Marie de la Teyssonniere, „*Lourdes, die Worte Mariens*“, CLD éditions. 2008).

Die Tatsache, dass von den von Bernadette empfangenen Gnaden, eine mit dem Kreuzzeichen und die andere mit dem „Zeichen der Unbefleckten Empfängnis“ verbunden ist, unterstreicht die Verbindung, die zwischen den beiden Zeichen besteht und die ein Abbild der Bindung sind, die die Unbefleckte Empfängnis mit dem Geheimnis des Kreuzes unterhält, wie es die Kirche lehrt.

Als Maria die Arme ausbreitet, kann sie damit also auf das Kreuz Christi hinweisen. Durch dieses Kreuz sind wir gerettet. Und die erste, die vom Heil Gottes profitiert hat, ist diejenige, die sagen kann: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“.

Aber das Kreuz Christi ist untrennbar verbunden mit dem Geheimnis der Dreifaltigkeit und in der Tat begleiten wir das Kreuzzeichen mit den Worten:

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. In Lourdes zeigt uns Maria, indem sie bei der ersten Erscheinung das Kreuzzeichen

macht und es uns bei der sechzehnten Erscheinung erahnen lässt, dass sie ganz in Gott und von Gott und durch Gott ist.

WAS BEDEUTEN DIESE GEHEIMNISVOLLEN WORTE, DIE BERNADETTE VON DEN LIPPEN MARIENS EMPFANGEN HAT?

Im gesamten Evangelium wird Maria nie als die Eigentümerin oder die Hauptperson der Geschichte dargestellt. In der Antwort, die sie dem Engel Gabriel gibt, bezeichnet sie sich selbst als „Magd“. „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.“ (Lk 1, 38). Anders gesagt steht Maria immer im Dienste des Bundes, den Gott mit uns Menschen in der Person seines Sohnes, Christus, geschlossen hat. Und genau diese Realität des Bundes befindet sich im Zentrum des Namens, den sie uns an der Grotte von Massabielle preisgibt.

Was erkennen wir also in den Worten, die bei der 16. Erscheinung gesprochen wurden?

1. „Ich bin“.

Der Bund als Geheimnis der Vorwegnahme.

Indem sie „Ich bin“ sagt, spricht Maria wie ihr Sohn. Tatsächlich sagt der Herr in den Evangelien: „Ich bin die Wahrheit“, „Ich bin der Weg“, „Ich bin das Leben“, „Ich bin die Auferstehung“ (für einen Christen ist die Auferstehung kein Lebenszustand, sondern eine Person)...

Es ist Gott eigen zu sagen: „Ich bin der Ich bin“ (Ex.3,14), das ist die Erfahrung die Moses und viele andere Personen des Alten Testaments machen. Und Jesus ist es eigen so zu sprechen wie sein Vater. In Gott ist alles transparent, nichts ist verborgen und verkrümmt „er ist“ ganz einfach.

Maria setzt sich nicht an Gottes Stelle. Aber wenn sie wie ihr Sohn redet, dann ganz einfach deshalb, weil sie in ihrer vollständig erlösten Menschlichkeit ganz und gar dem Plan Gottes entspricht. Maria ist ganz Abbild Gottes. Der Dominikanerpater, Guy Totton, sagt uns in seinem Buch „*Maria in der Heiligen Schrift und in der kirchlichen Tradition*“: „*Maria, eine zutiefst in der Wahrheit verhaftete Person*“.

So erkennen wir in diesem von Maria ausgesprochenen « *Ich bin* », den Bund, den Gott mit der Menschheit als eine Art Mysterium der Vorwegnahme geschlossen hat. Der endgültige Sieg Gottes über Elend, Sünde und Tod, wird in der Person Mariens vorweggenommen.

Auch der Christ, nimmt durch das Sakrament der Taufe diesen Sieg über den Tod vorweg. Aber das können wir von allen Sakramenten sagen, die wir im Laufe unseres Lebens feiern. Dieses „*Ich bin*“ von Maria an der Grotte ist für Bernadette und für uns Pilger „*das Glück einer anderen Welt*“. Diese „andere Welt“ nimmt der Christ vorweg, wenn er konkrete Gesten des Friedens, der Gerechtigkeit, der Vergebung und der Nächstenliebe vollzieht.

In diesem Sinne wird ihnen die Zelebration der „Wassergeste“ nahe gelegt. Jeder kann diese seinen Bedürfnissen und seiner Lebenswirklichkeit anpassen. Tief in diesem Felsen, der voll Menschlichkeit ist, befindet sich eine Wasserquelle, die uns auf den Blick Gottes hinweist, der auf jedem einzelnen von uns ruht. Ein anderer Blick. Maria ist nicht die Quelle, aber sie zeigt uns die Quelle, Maria ist nicht die Quelle, aber sie ist die wertvollste Frucht dieser Quelle.

2. „die Unbefleckte“

Der Bund als Geheimnis des Vertrauens und der Empfänglichkeit.

Unter der Unbefleckte Empfängnis hat man sich nicht nur eine Person in ihrer moralischen Reinheit vorzustellen, auch wenn wir diese moralische Reinheit Mariens verehren.

Unter dem Ausdruck „Unbefleckte“ kann man auch eine Person verstehen, die von Gott „ergriffen“ ist und gleichzeitig versteht man darunter das Bereitsein dieser Person im Glauben, am Plan Gottes mitzuarbeiten, der ihr nach und nach aufgezeigt wird.

Tatsächlich handelt es sich nicht um ein Adjektiv, sondern um einen Namen, der nicht nur auf eine Eigenschaft, sondern auf eine Realität, der der ursprünglichen Schöpfung und

weit darüber hinaus der neuen und erfüllten Schöpfung. Mit der Unbefleckten wird uns die Erfüllung unserer Menschheit aufgezeigt, denn Maria ist das erste Zeichen dafür. Darum dankt der Heilige Paulus Gott mit folgenden Worten: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm. Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus“. (Eph. 1,3-5).

In der Person Mariens erkennen wir auch den Bund, den Gott mit der Menschheit als ein Mysterium des Vertrauens und der Empfänglichkeit geschlossen hat. Maria hat ihr ganzes Leben in vollstem Vertrauen auf das Wort Gottes hin gelebt. Aber dieses Gottvertrauen ist nicht gleichzusetzen mit Untätigkeit. Es bedeutet vielmehr dauerhaft in einem Zustand der Empfänglichkeit zu verharren: „Das sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn: mir geschehe nach deinem Wort.“ (Lk. 1,36)

Christus ist das Wort. Er macht uns zu Unbefleckten in dem Maße, in dem wir für sein Wort empfänglich sind.

Und es ist dieses Wort macht uns zu einer neuen Wirklichkeit respektive Schöpfung: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. Und er sagte: Schreib es auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr!“ (Ap, 21, 1-5)

Für uns Pilger bedeutet diese Haltung der Empfänglichkeit in einer Wallfahrtsstätte wie Lourdes, nach dem Beispiel des Heiligen Johannes, immer jene bei uns aufnehmen, die uns als Mutter geschenkt wurde (Joh. 19, 25). Betrachten wir dies als eine Einladung, Christus gleich zu werden, indem wir uns in die Schule seiner Mutter bege-

ben. Und damit als Pilger in Lourdes in die Schule Bernadettes.

Im Sinne dieses Vertrauens und dieser Empfänglichkeit, teilen wir mit Ihnen diese Meditationsansätze zum Thema „Licht“. Für den Lourdespilger, ist die Prozessionskerze, gemäß dem Beispiel Bernadettes, eine Einladung, mit unserem Leben in das Licht des Wortes Gottes, dem Licht der Kirche hineinzugehen.

Treten wir also, begleitet von Maria und Bernadette, in diesen Bund des Vertrauens und der Empfänglichkeit ein.

3. "Empfängnis"

Der Bund als Geheimnis der Hoffnung und der Schöpferkraft.

Die Empfängnis ist mit dem Leben verbunden. In der Tat empfängt man das Leben, indem man empfangen wird und gibt das Leben weiter, indem man empfängt. Die Empfängnis ist zugleich eine empfangene als auch eine geschenkte Frucht. Eine Frucht, die Früchte trägt. Im Zweifelsfall kann man, wenn die Jungfrau sagt: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“, dies auch so auslegen: „Weil ich unbefleckt bin (empfangene Frucht), bin ich Empfängnis (geschenkte Frucht).“

Indem sie Gott empfängt, schenkt sie Gott. Ihre Existenz ist nicht dem Fleisch

untertan, sondern ein andauernder Sieg des Geistes über das Fleisch. Als erste unter den Gläubigen, hat Maria, durch ihre Verbindung zum Geheimnis des Todes und der Auferstehung Christi, vollständig und vollkommen Anteil am neuen Menschen. Sie ist das reine Abbild des neuen Menschen. Und darin ist sie das Abbild der Kirche und eines jeden Getauften.

Und weil sie für diese Vorwegnahme des Sieges über das Böse, für die treue Liebe Gottes und für seine Schöpferkraft in unserem Leben steht, zeigt sich Maria auch als die Frau der Verheißung. Und jede Verheißung öffnet uns für die Hoffnung. In der Person Mariens erkennen wir den Bund als ein Mysterium der Hoffnung und der Schöpferkraft.

In diesem Sinne stellen wir auch einige Meditationsansätze zum Thema Vergebung zur Verfügung. Die Vergebung ist immer eine offene Tür zur Schöpferkraft. Reparieren, wiederherstellen, teilen, heilen, empfangen, trösten, Zuhören, geduldig warten, begleiten etc. All das sind Gesten, die eine Haltung der Vergebung ausdrücken.

EINIGE GEDANKEN ZU MARIA ALS DER UNBEFLECKTEN, ZUR KIRCHE UND ZUM CHRISTLICHEN LEBEN

Pater Horacio Brito

„Jesus gründet die Kirche und wir sind in der Kirche begründet. Jesus baut die Kirche auf und wir werden in der Kirche aufgebaut. Maria bringt uns hervor und nimmt sich unsrer an, ebenso die Kirche. Maria zieht uns groß, ebenso die Kirche. Und in der Stunde des Todes begleitet uns der Priester im Namen der Kirche und übergibt uns den Armen Mariens. Es ist die Kirche und es ist Maria, die die Gläubigen verehren. Wenn wir also von der Kirche sprechen, müssen wir für sie dieselbe Verehrung empfinden wie für die Jungfrau Maria. Denn das Geheimnis der Kirche ist tief verbunden mit dem Geheimnis Mariens, der Gottesmutter und der Mutter der Kirche.“ (C.M. Galli, „La mariología del Papa Francisco. Cristo, María y los Pueblos“. S. 75).

Im 16. Jahrhundert, sprach der Heilige Ignatius von Loyola von der Kirche als der: heiligen, hierarchischen Mutter Kirche“. In diesem Ausdruck finden wir drei voneinander abhängige Konzepte :

**das Konzept der Heiligkeit,
das Konzept der Schöpferkraft,
das Konzept der Disziplin.**

Die Heiligkeit

Durch die Taufe werden wir in einen heiligen Leib hineingeboren. In den unserer heiligen Mutter Kirche. Und im sicheren Verbleiben in diesem Leib , entscheidet sich unsere Berufung „heilig und untadelig“ vor seinem Angesicht zu sein, ebenso wie unsere spirituelle Schöpferkraft.

Die Heiligkeit der Kirche, ihr Innenleben besteht aus Gebet, dem Hören auf das Wort, der Lehre der Apostel und der brüderlichen Nächstenliebe. Aber diese Heiligkeit hat nur dann einen Sinn, wenn sie zum Zeugnis und zur Umkehr wird.

Diese Heiligkeit ist nicht naiv, denn die Kirche, der Christ weiß, dass es sich um das Volk Gottes handelt, das in der Welt ist, oft in Versuchung geführt wird und immer aufs Neue von den Großtaten Gottes hören muss, um umzukehren. Es ist ein Volk, das das Bedürfnis verspürt, „immer aufs Neue von Gott versammelt und mit ihm vereint zu werden.“

Die Heiligkeit der Kirche spiegelt sich auf dem Gesicht Mariens, der Unbefleckten, jene, die ohne Sünde, rein

und ohne Makel ist, wie die, die jedoch nicht vergisst, dass sie in ihrem Leib die Kinder Evas, Mutter der sündigen Menschen, versammelt.

Das erklärt manchmal die Tatsache, dass die scharfe Kritik an der Kirche, das Leid, das angesichts ihrer zahlreichen Sünden empfunden wird, die Verzweiflung, die in Bezug auf sie aufkommt, nicht daher rührt, dass wir uns nicht genug von der Nähe zu dieser Heiligkeit nähren. Die Heiligkeit der Kirche ist die Frucht des Besuches Gottes bei seinem Volk.

Die Schöpferkraft.

Von der Heiligen Mutter Kirche zu sprechen, ruft uns die Schöpferkraft in Erinnerung. Aber es handelt sich um eine etwas paradoxe Schöpferkraft, die die Wege des Evangeliums beschreiten. Nämlich als ein Abbild derjenigen, die gleichzeitig „Jungfrau und Mutter“ ist.

Die Kirche ist eine Mutter, sie bringt Kinder mit der Frucht des Glaubens hervor. Sie ist die Vertreterin der Frohen Botschaft, die es zu verkünden gilt. Das Versprechen, die Lehre der Apostel, das Wort des Lebens, die Quellen der Gnade – all das wurde ihr anvertraut. Aber das ist ein Schatz, den sie gut aufbewahrt (Jungfrau), jedoch nicht, um ihn versteckt zu

halten, sondern um ihn weiterzuschicken (Mutter), das heißt um ihn zur Welt zu bringen. Das können wir im Leben Bernadettes ermessen: Den Schatz den Bernadette an der Grotte empfängt, bewahrt sie gut und gleichzeitig verschenkt sie ihn. Die Schöpferkraft Bernadettes besteht in der Entstehung der Wallfahrtsstätte! Aber das gleiche gilt auch für die Wallfahrtsstätte selbst und für jeden Christen heute.

Wir müssen das Geheimnis der Schöpferkraft der Kirche lieben, ebenso wie wir das Geheimnis Mariens, die Jungfrau und Mutter, lieben. Frucht bringen zu wollen, ist ein legitimer Wunsch, aber unter folgender Voraussetzung: dass wir eifersüchtig unseren Zustand des einfachen Arbeiters verteidigen, dass wir versuchen unser Engagement mit unserer Nutzlosigkeit zu harmonisieren und dass wir anerkennen, dass wir berufen sind zu säen und dass die Bewässerung und die Ernte Gnaden sind, die in der Hand des Herrn liegen.

Die Disziplin.

Unsere Liebe zu Maria und zur Kirche ist die Liebe einer Einheit mit einem Leib und dies verlangt eine gewisse Disziplin. Das heißt „eine Nächstenliebe voll Achtsamkeit“. Für einen Chris-

ten bedeutet keine Disziplin an den Tag zu legen, indiskret zu sein, dass heißt es an Urteilsvermögen fehlen zu lassen und Indiskretion bedeutet immer einen Mangel an Liebe.

Die zurückhaltende Liebe hilft uns zu wachsen, im Wissen, dass wir einer großen Gemeinschaft angehören, die weder Raum noch Zeit begrenzen können. Die Wurzel unserer Disziplin wird in der Tatsache deutlich, dass: „keiner, der das Evangelium verkündet, der absolute Herr seine evangelisierenden Handelns ist, zwar mit einer Ermessensfreiheit, um dieses gemäß individualistischer Kriterien und Perspektiven zu erfüllen, aber in Gemeinschaft mit der Kirche und ihren Hirten.“ (ebd. 60)

Somit kann unser Bekenntnis zum Reich Gottes „nicht abstrakt und wirklichkeitsfremd bleiben, sondern verdeutlicht, durch einen spürbaren, sichtbaren Eintritt in die Gemeinschaft der Gläubigen“.

In der Person Mariens erkennen wir diese drei Aspekte der Kirche und im Eifer der Verkündigung des Evangeliums wird die nötige Verbindung zwischen diesen drei Realitäten hergestellt. Beten wir, dass Unsere Liebe Frau von Lourdes, die Unbefleckte Jungfrau, uns von Gott eine heilige, schöpferische und von Disziplin geprägte Liebe für die Kirche erbitten möge.



© SNDL - Pierre Vincent

UND BERNADETTE ?

© SNDL - Collections « Archives et Patrimoine »



Wir haben mit Bernadette eine Zeugin zur Hand, die die von der Jungfrau Maria empfangene Botschaft weitergibt und uns so auf das Wort Gottes hinweist. „Was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben vom Wort des Lebens, das verkünden wir euch.“ (1Joh.1,1-4)

Bernadette gibt dieses geheimnisvolle Wort nicht nur weiter, sondern legt auch Zeugnis für seine ihm innewohnende Gegenwart ab. Tatsächlich steht dieses Wort für sie nicht für ein Dogma, sondern für eine Person. Für das Kind ist dieser Name aus zwei Gründen sehr wichtig :

Zuallererst ist der Name, die geforderte Bedingung des Pfarrers, um „die Kapelle“ zu bauen, um die bei der 13. Erscheinung gebeten wurde.

Und dann, weil es sich bei dem Namen um den Namen einer Person handelt, mit der sie eine tiefe freundschaftliche Beziehung verbindet.

So beruht die Weitergabe dieses Namens nicht auf dem damit verbundenen Verständnis, das sie davon haben könnte, sondern auf der Freude, die er in ihr auslöst, die sie erstrahlen lässt und welche etwas vom Inhalt dieses Namens sichtbar macht. Verliebte wissen es: für sie beruht der Sinn der Worte nicht auf Konzepten, sondern auf der Erfahrung, die damit verbunden ist.

„Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung ... Jeder Christ ist in dem Maß Missionar, in dem er der Liebe Gottes in Jesus Christus begegnet ist ... wir sagen nicht mehr, dass wir „Jünger“ und „Missionare“ sind, sondern immer, dass wir „missionarische Jünger“ sind“ (Papst Franziskus, *Evangelii Gaudium* Nr.120)

EIN MARIANISCHER STIL DER EVANGELISIERUNG

„Es gibt einen marianischen Stil bei der missionarischen Tätigkeit der Kirche. Denn jedes Mal, wenn wir auf Maria schauen, glauben wir wieder an das Revolutionäre der Zärtlichkeit und der Liebe.“ (Papst Franziskus, Evangelii Gaudium Nr.288)

So erstrahl in doppeltem Sinne Bernadette durch diese Gegenwart: In ihrer Menschlichkeit und ihrer Weiblichkeit.

Menschlich wie die Gegenwart der Menschheit Christi, dem „fleischgewordenen Wort“, das uns so nahe und vertraut ist. Er ist es, Christus, der unter uns gewohnt hat (und Gutes getan hat). Er war es, der sein Herz öffnete, um in das Innerste derer einzudringen, die ihm am wertvollsten sind: die Kranken und die Sünder. Und Maria, die überragende Tochter des Vaters, die der Person Christi am nächsten steht.

„Als wahre Mutter geht sie mit uns, streitet für uns und verbreitet unermüdlich die Nähe der Liebe Gottes. In den Wallfahrtsstätten kann man beobachten, wie Maria ihre Kinder um sich versammelt, die unter großer Anstrengung als Pilger kommen, um sie zu sehen und von ihr gesehen zu werden.“ (Papst Franziskus, Evangelii Gaudium Nr.286)

Weiblich, ist was ihr zueigen ist. Sie ist der Gipfel der bewunderswerten und verkannten Mission, die Gott den Frauen gegeben hat, die näher als die Männer am Leben sind, die durch ihre Sorge es zu beherrschen und von außen zu steuern abgelenkt werden.

„Maria versteht es, mit ein paar ärmlichen Windeln und einer Fülle zärtlicher Liebe einen Tierstall in das Haus Jesu zu verwandeln. Sie ist die Freundin, die stets aufmerksam ist, dass der Wein in unserem Leben nicht fehlt. Sie, deren Herz von einem Schwert durchdrungen wurde, versteht alle Nöte. Als Mutter von allen ist sie Zeichen der Hoffnung für die Völker, die Geburtswehen leiden, bis die Gerechtigkeit hervorbricht. Sie ist die Missionarin, die uns nahe kommt, um uns im Leben zu begleiten, und dabei in mütterlicher Liebe die Herzen dem Glauben öffnet.“ (Papst Franziskus, Evangelii Gaudium Nr. 286).

Pater Horacio Brito (MIC), Pater Krzysztof Zielenda (OMI), Pater Alexius Igbozurike (OMI) und Pater Maxime Kouassi (Eudist)

Priester der Wallfahrtsstätte Unserer Lieben Frau von Lourdes



Drei Zelebrationen zum Jahresthema

DIE WASSERGESTE.

Pater Horacio Brito, Missionar der Unbefleckten Empfängnis, Priester der Wallfahrtsstätte Lourdes

An der Grotte von Lourdes gibt es ein Davor und ein Danach der Entdeckung der Quelle. Dieser schmutzige, schlammige Ort hatte in der Tat einen schlechten Ruf. Aber das Zu-Tage-Bringen der Quelle durch Bernadette, als Antwort auf die Aufforderung der Jungfrau Maria « trinken Sie aus der Quelle und waschen Sie sich darin », wird zu einer schnellen sowie spektakulären Verwandlung führen. Dank der Quelle rückt die Grotte mehr und mehr ins öffentliche Interesse. Von da an, wird man durch die Quelle zur Grotte hingezogen. Man kommt dorthin, um sie zu sehen, daraus zu schöpfen, zu trinken und sich darin zu waschen. Und beim Verlassen der Grotte, nimmt jeder etwas Wasser dieser Quelle mit nach Hause. So behält man das Beste der Grotte, um es zu teilen und weiterhin Zugriff darauf zu haben.

Aber was wollte Maria uns zeigen, als sie Bernadette aufforderte, die Quelle freizulegen ?

Zuallererst die Tiefgründigkeit des Herzens Christi und seiner Barmherzigkeit : « Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine

nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus. » (Joh.19,33-35). Im Herzen des Gekreuzigten ist die ganze Barmherzigkeit Gottes enthalten, das durch das aus seiner Seite fließende Wasser symbolisiert wird.

Zudem weißt uns das Wasser der Grotte auf unser eigenes Herz hin. Tatsächlich hat Gott, in dem er Mann und Frau nach seinem Ebenbild erschaffen hat, ein Stück Ewigkeit in sie hineingelegt. Durch die Sünde von Gott getrennt, hat der Mensch keinen Zugang mehr zu der von da an versiegelten Quelle. Und das ist es, was der Sohn Gottes befreien wollte.

Durch die Taufe, gibt uns Christus erneut Zugang zur der Lebensquelle, die sich im tiefsten Innern unseres Herzens befindet. « Das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt », sagt Jesus zur Samariterin (Joh.4,13). So gibt es auch für jeden

Getauften ein Davor und Danach der Entdeckung der Quelle. Diese Entdeckung kann sich zum ersten Mal im Rahmen einer Wallfahrt, eines besonderen Anlasses, einer Begegnung abspielen. Aber diese Entdeckung muss immer wieder erneuert werden. In dieser Hinsicht ist die Rolle Mariens in jedem christlichen Leben entscheidend. Als Jünger geht es für uns darum, Maria

bei uns aufzunehmen. (Joh.19,27). Und wie Bernadette mit ihr zu leben. Maria weist uns auf die Quelle hin, führt uns dorthin, schenkt uns diese. Bitten wir die Heilige Jungfrau, die Quelle der Nächstenliebe freizulegen, die bereits in uns fließt und sie mit unseren Mitmenschen zu teilen,. Wir alle bedürfen der Nächstenliebe unserer Brüder und Schwestern.

Zeilebration der Wassergeste

(Die Zeilebration, wie sie im folgenden vorgestellt wird, ist lediglich ein Beispiel. Sie kann individuell oder in der Gemeinschaft abgehalten werden). Jede Wallfahrt kann sie ihren Bedürfnissen anpassen oder sie mit Gebeten und Liedern ausfüllen. Es kann eine Lesung hinzugefügt werden und, wenn ein Priester oder Diakon anwesend ist, eine Predigt. Es muss dafür gesorgt werden, dass einige Behälter mit dem Wasser der Grotte sowie Plastikbecher für jeden einzelnen Teilnehmer bereit gestellt werden.

Gruppenleiter. Begleitet von Unserer Lieben Frau von Lourdes und der Heiligen Bernadette, machen wir gemeinsam das Kreuzzeichen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen !

G. Versetzen wir uns nun in die Anwesenheit Gottes (kurzer Moment der Stille...)

G. Am 25. Februar 1858, bei der neunten Erscheinung, hat Unsere Liebe Frau von Lourdes folgende Worte an Bernadette Soubirous gerichtet :

« « Trinken Sie aus der Quelle und waschen Sie sich darin» »

G. Im Gefolge Bernadettes und vieler weiterer Pilger aus aller Welt, sind auch wir hier zusammengekommen, um die selbe Handlung zu erfüllen.

« Gegrüßet seist du, Maria...(alle sprechen gemeinsam ein Gegrüßet seist du Maria...)

G. Die « Quelle », », ist Gott Vater, der uns seinen Sohn, Jesus Christus, schenkt : « Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn

glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. » (Joh. 3, 16)

G. Die « Quelle », ist die Person Jesu Christi: « Wer Durst hat, komme zu mir und trinke » (Joh. 7, 37)

G. Die « Quelle », ist die Person des Heiligen Geistes: « wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe (die Gabe des Heiligen Geistes), in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt. » (Joh. 4, 14).

**Alle sprechen gemeinsam ein
« Gegrüßet seist du Maria... »**

G. Wasser aus der Quelle der Grotte zu trinken und sich darin zu waschen, heißt dem Vater, Sohn und Heiligen Geist die Möglichkeit zu geben, uns zu begegnen.

G. Wasser aus der Quelle der Grotte zu trinken und sich darin zu waschen, , heißt, den Herrn zu bitten, uns für sein Wort und seine Sakramente, die Quelle des Lebens sind, empfänglich zu machen

G. Wasser aus der Quelle der Grotte zu trinken und sich darin zu waschen, , heißt, sich von der Gnade der Umkehr verwandeln

und sich mit Gott und den Mitmenschen versöhnen zu lassen.

**Alle sprechen gemeinsam ein
« Gegrüßet seist du, Maria...**

G. Machen wir uns folgendes Gebet der Heiligen Bernadette zu eigen: (Es wird langsam vom Leiter der Gruppe vorgelesen..., Sie können die Teilnehmer auffordern, die Augen zu schließen oder den Kopf zu senken)

« „O Jesus, ich bitte Dich, gib mir das Brot der Demut, des Gehorsams, der Nächstenliebe, der Kraft, um meinen Willen zu brechen und ihn mit Deinem zu verschmelzen, das Brot der Demut und der aufrichtigen Reue, das Brot der Loslösung von allen Geschöpfen, das Brot der Geduld, um das Leid zu ertragen, das mein Herz quält, das Brot, damit ich überall und in allem nur Dich sehe. Ich habe auf dich, o Herr, gehofft. Sei meine Zuflucht, denn Du bist meine Kraft!“ „Er allein genügt mir... Jesus soll mein einziger Reichtum sein.“ Amen

(Jeder Teilnehmer erhält einen Plastikbecher mit etwas Lourdeswasser. Dafür sorgen, dass alle ihre Becher bereits zu Beginn der Zelebration gefüllt haben).

Jeder trinkt etwas Wasser aus der Hand und benetzt sein Gesicht damit.

Während dieser Handlung, kann das Ave Maria von Lourdes gesungen werden.

G. Unsere Liebe Frau von Lourdes, bitte für uns !

O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir unsere Zuflucht zu dir nehmen !

Heilige Bernadette, bitte für uns !

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen !

DIE KERZENGESTE

Père Régis-Marie de La Teyssonnière

« Maria ist eine Lichtgestalt, dank ihrer innigen Beziehung zu ihrem Sohn, Jesus Christus. Da sie mit Christus vereint ist, ist Maria frei von aller Sünde, denn sie ist durch die Gnade Gottes vor ihr bewahrt. Als die Unbefleckte spiegelt Maria Christus wider. Das ist ihr Privileg und darin besteht ihre Durchlässigkeit für die Liebe Gottes.

Nach der ersten Erscheinung, wird Bernadette uns sagen : « Ich sah eine kleine von Licht umgebene Dame » und so wird es während allen 18 Erscheinungen sein. Zum einen, erfreut sie sich immer wieder selbst an diesem Licht, das sie sieht, zum anderen ist der Widerschein dieses Lichts auf ihrem eigenen Gesicht, ein Zeichen für all die, die nichts sehen, dass sie etwas sieht.

Aber auch wenn sie mit ihren eigenen Augen sieht und ihr Gesicht von diesem Licht erhellt wird, so wird gleichzeitig auch ihr Herz erleuchtet. Das Licht, das sie betrachtet und das sie empfängt, entblößt ihre eigene innere Dunkelheit und zerstreut diese. So wird sich Bernadette seit Beginn ihrer Begegnung mit Maria ihrer Sünden bewusst. Daher beichtete sie drei Tage nach der ersten Erscheinung, zum allerersten Mal in ihrem Leben.

Die Kerze, die Bernadette seit der dritten Erscheinung mit zur Grotte bringt, hat eine doppelte Funktion. Zum einen, um ihr beim Sehen zu helfen, zum anderen, um den umstehenden Menschen zu zeigen, dass sie sieht. Aber diese Kerze hilft ihr vor allen Dingen beim Beten, denn sie erinnert

an die Taufkerze, die, nachdem sie an der Osterkerze entzündet wird, den Paten und dann dem Täufling übergeben wird. Dieses Licht wird empfangen « wenn auch ihr Licht sich in die Runde verteilt hat, und es doch nichts von der Kraft seines Glanzes verlor» wie die ganze Kirche in der Osternachtsliturgie singt.

Von Anfang an, hat das Licht an der Grotte eine wichtige Funktion. Tatsächlich entscheiden sich die Leute spontan, es Bernadette gleichzutun und mit einer Kerze zu kommen. Aber Bernadette wird vor allem auf spiritueller Ebene imitiert. So kommen viel zur Grotte, um Licht in ihrem Leben zu erbitten oder ganz einfach, um das Licht zu suchen, das sie noch nicht sehen.

In Lourdes endet jeder Tag mit der Marianischen Lichterprozession, einem wahrhaften Lichtermeer. Wenn das Ave Maria oder das Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist gesungen wird, erheben alle ihre Kerze. Durch diese einfache Geste scheint es so, als ob Himmel und Erde vereint wären, vielleicht so, wie es in der Heiligen Nacht gewesen ist.

Diese Geste macht sichtbar, was im Herzen vor sich geht, und was vom Apostel Paulus so gut beschrieben wird: « *Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes, damit wir Anteil haben am Los der Heiligen, die im Licht sind.* » (vgl. Kol 1, 12 +13). (P. R.M. de la Teyssonnière. « *Die Grotte von Lourdes – Ein Weg des Evangeliums* » S. 197-200)C



© SNDL - Pierre Vincent

Zelebration der Kerzen- oder Lichtgeste

(Merkzettel zur Vorbereitung einer Zelebration oder einer Katechese).

Das Licht steht im Zentrum von Bernadettes Erleben

⊗ Ab dem 11. Februar 1858 :

- geht das Licht der Erscheinung voraus
- dauert das Licht während der gesamten Erscheinung an
 - verbleibt das Licht noch einige Augenblicke nach der Erscheinung

⊗ Bernadette hält bei 15 der 18 Erscheinungen eine brennende Kerze in der linken Hand (von der 3. bis zur einschließlich 17. Erscheinung)

⊗ Diese Kerze

- erinnert Bernadette an ihre Taufkerze
- hat eine Geschichte : die Geschichte eines jeden Getauften

In der Zeit der freudreichen Geheimnisse der Erscheinungen (von der 1. bis zur 7.)

Diese Kerze steht für Bernadette, wie sie in Gegenwart der « Dame » vor Freude strahlt.

Diese Kerze ist es, die jeder Christ bei seiner Taufe erhält und damit auch den Auftrag und die Gnade zum « Licht der Welt » in der Nachfolge Christi zu werden, der selbst gesagt hat : « Ich bin das Licht der Welt »

In der Zeit der schmerzhaften Geheimnisse der Erscheinungen (von

der 8. bis zur 11.)

Um die Bußgesten in Verbindung mit dem Leiden Christi zu erfüllen, vertraut Bernadette ihre Kerze jemand anderem an. Sie macht uns damit Folgendes deutlich :

Indem er sein Leben für uns hingegeben hat ,

taucht Christus, der gesagt hat: « Ich bin das Licht der Welt »

ein in die Dunkelheit der Sünde und des Todes ein.

In der Zeit der glorreichen Geheimnisse der Erscheinungen (von der 12. bis zur 18.)

Die Beziehung Bernadettes zu ihrer Kerze verändert sich : sie ist in gewisser Weise selbst zu der Kerze geworden, die sie trägt.

So kommen ihre Finger bei der 17. Erscheinung für längere Zeit mit der Flamme in Berührung, ohne dass sie Verbrennungen davonträgt. Es ist ein wenig wie beim brennenden Dornbusch, den Moses betrachtet und der nicht verbrannte.

Bei der 18. und letzten Erscheinung, hat Bernadette keine Kerze mehr bei sich. Sie sieht die Heilige Jungfrau schöner als je zuvor. Sie ist ihr also ein bisschen ähnlich geworden. So wie jeder Getaufte dazu berufen ist, im Himmel Christus so zu sehen, wie er ist, da er ihm ähnlich geworden ist.

VERGEBUNGSFEIER

Pater Horacio Brito

(Einige Hinweise, um eine Zelebration zum Thema Vergebung zu gestalten. Ich lade Sie ein, diese Feier mit Liedern und Bibeltexten auszufüllen.)

In Zusammenhang mit dem Jahresthema «Ich bin die Unbefleckte Empfängnis», möchte ich Ihnen einige Denkanstöße geben, um das Thema Vergebung zu bedenken oder um eine Zelebration zu gestalten.

Warum dieses Thema ? Wir haben bereits bei der Vorstellung des Jahresthemas gehört, dass die Gegenwart der Unbefleckten Empfängnis das Herz des Menschen öffnet, um Frucht zu tragen und Hoffnung zu haben. Und Vergebung, die geschenkt und empfangen wird, trägt immer Früchte und eröffnet dem Leben des Menschen eine Zukunft.

Aber ist der Mensch in der Lage seinem Mitmenschen zu verzeihen ? Menschlich gesehen sicher nicht. Ein zu großes Leid, die Angst etwas Schreckliches zu verharmlosen oder einen Pakt mit dem Bösen einzugehen, die Verwechslung von Vergessen und Verzeihen, das dringende Bedürfnis, dass Gerechtigkeit geübt wird, all das hindert uns oft daran, uns zu einer Geste der Vergebung durchzuringen.

Darüber hinaus ist natürlich klar, dass eine Vergebung wie sie Jesus Christus in Wort und Tat verkörpert, für den Menschen nicht im Bereich des Möglichen liegt. Das ist vielleicht eine der berührendsten und erschütterndsten Erkenntnisse der Barmherzigkeit Gottes. Bei seiner ersten Begegnung mit den Jüngern, begrüßt sie der auferstandene Christus mit den Worten : « Friede sei mit euch. » Und gleichzeitig gibt er ihnen die spirituelle und schöpferische Macht, Sünden zu vergeben : « Empfangt den Heiligen Geist. Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. » (Joh. 20, 23)

So wird am Ostermorgen die Vergebung möglich und die Kirche erhält den Auftrag der Versöhnung. Die Vergebung ist eine schöpferische und befreiende Geste für den Sünder und für den, gegen den er gesündigt hat. Der Sünder wird vom Gefangensein in seiner Vergangenheit befreit. Und der, gegen den gesündigt wurde, vom Gefangensein in seinem Groll. Der Wunsch nach Rache lähmt den Menschen und zerstört den persönlichen und sozialen Frieden. Die Vergebung ist immer ein Akt der Hoffnung. Vergeben bedeutet, demjenigen, der durch

seine Vergangenheit gelähmt wird, zu sagen : « Steh auf und geh. Du bist mehr als deine Sünde. Dir steht noch eine Zukunft offen. Liebe und werde ein freier Mensch. »

Von diesen Zeilen ausgehend, möchte ich Ihnen also einige Denkanstöße vorstellen, die Ihnen, so hoffe ich, dabei helfen werden, über die geschenkte und empfangene Vergebung nachzudenken und vielleicht eine Zelebration zu diesem Thema zu gestalten.

Einige Deankanstöße um eine Zelebration zum Thema Vergebung zu gestalten

Nach der ersten Erscheinung sagt uns Bernadette : « *Ich sah eine kleine von Licht umgebene Dame, die mich ansah und mir zulächelte .* » Kurz darauf wird sie sagen: « *Und ich schaute sie an, so sehr ich konnte.* »

In den Evangelien ist zweimal vom Blick Mariens die Rede : zuerst in dem Moment, als sie das Magnifikat spricht und sagt : « *Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.* » (Lk. 1, 48). Dann, am Fuße des Kreuzes wird uns berichtet, dass : « *Jesus seine Mutter sah...* » (Joh. 19, 26).

Wir finden also im Blick Mariens die Weiterführung des barmherzigen Blicks des Vaters und des Sohnes wieder. Und

genau diese Erfahrung gibt uns Bernadette weiter, wenn sie sagt : « *Ich schaute sie an, so sehr ich konnte.* »

Was vermittelt uns also dieser Blick Mariens ?

Zuallererst eine **Gegenwart**, die man als ein « **Ich bin da. Hab keine Angst!** » verstehen kann. Aber wir existieren nur durch die Anderen und der Blick Mariens lässt Bernadette existieren. Auf eine solche Weise, dass sie sagen wird: « **Sie sprach zu mir wie eine Person, die mit einer anderen Person spricht.** »

Der Blick Mariens ist auch ein **Blick, der Willkommen verheißt** : « **Würden Sie mir die Ehre erweisen zwei Wochen lang hierher zu kommen?** » Auf diese Weise lädt Maria Bernadette ein, zu ihr kommen und sich selbst von ihr besuchen zu lassen.

Der Blick Mariens vermittelt uns auch eine **Akzeptanz, die voller Versprechen ist**. Das heißt, dieser Blick verharrt nicht beim Äußeren, Oberflächlichen, bei dem, was man sieht. Sondern es handelt sich um einen Blick, der im andern ein Geschöpf Gottes sieht. « **Ich verspreche nicht, Sie in dieser Welt glücklich zu machen, aber in der anderen.** »

Der Blick Mariens, ist auch ein Blick der Begleitung, der Freundschaft, **der Brüderlichkeit, der Herzlichkeit** :

« **Mir die Ehre erweisen, die Güte haben** » Gleichzeitig ist diese Beziehung **anspruchsvoll** : « **Trinken Sie, sagen Sie !** » Das legt eine Verwandlung nahe.

Schlussendlich handelt es sich um einen positiven Blick : « **Beten Sie für die Sünder.** »

Mithilfe dieser Aspekte, können wir den Pilgern eine Vergebungsfeier mit Bezug auf den Blick Mariens anbieten, jenem Blick der immer offen ist für die **Hoffnung und die Schöpferkraft.** **Hierzu einige Denkanstöße :**

Bitten wir Maria, dass sie uns ihren Blick leihen möge !

Damit wir, wenn wir uns selbst betrachten, entdecken, was der Herr Gutes in uns hineingelegt hat ... und was wir an Andere weitergeben können... **Maria, leihe uns deinen Blick und lehre uns, zu verzeihen!**

Damit wir den Menschen, die uns nicht mögen, die uns verletzt, belogen, verraten, enttäuscht oder gedemütigt haben, in die Augen sehen können... **Maria, leihe uns deinen Blick und lehre uns, zu verzeihen!**

Damit wir den Menschen, die wir nicht mögen, die wir verachtet, beiseitegeschoben, gedemütigt, beleidigt oder ignoriert haben, in die Augen sehen können... **Maria, leihe uns deinen**

Blick und lehre uns, zu verzeihen!

Damit wir die Menschen ansehen können, bei denen es uns schwer fällt in die Augen zu schauen : den Kranken, den Alten mit denen uns der Kontakt schwerfällt, den Personen, die anders denken als wir, den jungen Menschen, die wir anstößig finden, den Armen, den Menschen mit Migrationshintergrund... **Maria, leihe uns deinen Blick!**

Damit wir unseren Blick auf die Kirche, die unsere Mutter ist, unsere Diözese, unsere Pfarrei unsere Lebensgemeinschaften richten. **Maria, leihe uns deinen Blick !**

Wenn wir in der Dunkelheit sind, nichts mehr Sinn macht, von der Sünde geplagt oder verlassen sind, wenn die Barmherzigkeit keine Rolle mehr spielt. **Maria, leihe uns deinen Blick !**

Wenn wir Rachegelüste, Groll oder Herzenskälte empfinden, wenn wir vergessen, zu lieben. **Maria, leihe uns deinen Blick !**

Versammle uns unter deinem Blick, in der gütigen, der wahren Liebe, in der die menschliche Familie wieder zusammenfindet. Heilige Gottesmutter, Unbefleckte Empfängnis, bitte für uns !

ERÖFFNUNGSVERS, JES 61, 10

(Röm. Messbuch, 8. Dezember)

*Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn.
Meine Seele soll jubeln über meinen Gott. Denn
er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt
mich in den Mantel der Rettung
und schmückt mich köstlich wie eine Braut.*

TAGESGEBET

(Röm. Messbuch, 8. Dezember)

Großer und heiliger Gott,
im Hinblick auf den Erlösertod Christi
hast du die selige Jungfrau Maria
schon im ersten Augenblick ihres Daseins
vor jeder Sünde bewahrt,
um deinem Sohn eine würdige Wohnung zu bereiten.
Höre auf ihre Fürsprache:
Mache uns frei von Sünden
und erhalte uns in deiner Gnade,
damit wir mit reinem Herzen zu dir gelangen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

ERSTE LESUNG - EPH 1, 3–14**Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser**

³Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel.

⁴Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm.

⁵Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen,

⁶zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn.

⁷In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.

⁸Durch sie hat er uns reich beschenkt, in aller Weisheit und Einsicht,

⁹er hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, wie er es gnädig im Voraus bestimmt hat in ihm.

¹⁰Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, das All in Christus als dem Haupt zusammenzufassen, was im Himmel und auf Erden ist, in ihm.

¹¹In ihm sind wir auch als Erben vorherbestimmt nach dem Plan dessen, der alles so bewirkt, wie er es in seinem Willen beschließt;

¹²wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt, die wir schon früher in Christus gehofft haben.

¹³In ihm habt auch ihr das Wort der Wahrheit gehört, das Evangelium von eurer Rettung; in ihm habt ihr das Siegel des verheißenen Heiligen Geistes empfangen, als ihr zum Glauben kamt.

¹⁴Der Geist ist der erste Anteil unseres Erbes, hin zur Erlösung, durch die ihr Gottes Eigentum werdet, zum Lob seiner Herrlichkeit.

Wort des lebendigen Gottes.

ERÖFFNUNGSVERS, JES 61, 10

(Röm. Messbuch, 8. Dezember)

R/ Große Freude schenkt mir der Herr, Halleluja!

Und mit Heiligkeit umhüllt er mich, Halleluja!

Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn,
meine Seele soll jubeln über meinen Gott.

Denn er kleidet mich Gewänder des Heils,
er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit.

Nicht länger nennt man dich « Die Verlassene »
und dein Land nicht mehr « Das Ödland »,
sondern man nennt « Meine Wonne »
und dein Land « Die Vermählte ».

HALLELUJA

(Lektionar vom Festtag, 8. Dezember)

Halleluja. Halleluja.

**Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir,
du bist gebenedeit unter den Frauen.**

Halleluja.

EVANGELIUM

(Lektionar vom Festtag, 8. Dezember)

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

²⁶In jener Zeit wurde der Engel Gábríel
von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret

²⁷zu einer Jungfrau gesandt.

Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt,
der aus dem Haus David stammte.

Der Name der Jungfrau war Maria.

²⁸Der Engel trat bei ihr ein
und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete,
der Herr ist mit dir.

²⁹Sie erschrak über die Anrede
und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.

³⁰Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria;
denn du hast bei Gott Gnade gefunden.

³¹Siehe, du wirst schwanger werden
und einen Sohn wirst du gebären;
dem sollst du den Namen Jesus geben.

³²Er wird groß sein
und Sohn des Höchsten genannt werden.

Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.

³³Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen
und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

³⁴Maria sagte zu dem Engel:
Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?

³⁵Der Engel antwortete ihr:
Heiliger Geist wird über dich kommen

und Kraft des Höchsten wird dich überschatten.
Deshalb wird auch das Kind heilig
und Sohn Gottes genannt werden.

³⁶Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte,
hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen;
obwohl sie als unfruchtbar gilt,
ist sie schon im sechsten Monat.

³⁷Denn für Gott ist nichts unmöglich.

³⁸Da sagte Maria:

Siehe, ich bin die Magd des Herrn;
mir geschehe, wie du es gesagt hast.
Danach verließ sie der Engel.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

GABENGEBET

(Röm. Messbuch, 8. Dezember)

Herr, unser Gott,
in deiner Gnade
hast du die selige Jungfrau Maria auserwählt
und vor jeder Sünde bewahrt.
An ihrem Fest feiern wir das Opfer,
das alle Schuld der Menschen tilgt.
Befreie uns auf ihre Fürsprache
aus der Verstrickung in das Böse,
damit auch wir heilig und makellos vor dir stehen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

PRÄFATION MARIA, DAS URBILD DER KIRCHE

(Röm. Messbuch, 8. Dezember)

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Vater im Himmel, zu danken und das Werk deiner Liebe zu rühmen.
Denn du hast Maria vor der Erbschuld bewahrt, du hast sie mit der Fülle der Gnade beschenkt, da sie erwählt war, die Mutter deines Sohnes zu werden.
In unversehrter Jungfräulichkeit hat sie Christus geboren, der als schuldloses Lamm die Sünde der Welt hinwegnimmt. Sie ist Urbild und Anfang der Kirche, der makellosen Braut deines Sohnes.
Vor allen Heiligen ist sie ein Vorbild der Heiligkeit, ihre Fürsprache erfleht uns deine Gnade durch unseren Herrn Jesus Christus.
Durch ihn preisen dich Himmel und Erde, Engel und Menschen und singen wie aus einem Munde das Lob deiner Herrlichkeit: Heilig...

GABENGEBET

(Röm. Messbuch, 8. Dezember)

Großes hat man von dir gesagt, Maria, denn aus dir ging hervor die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, unser Gott.

SCHLUSSGEBET

(Maria, Hilfe der Christen)

Durch das Himmlische Gastmahl genährt,
und durch die Hilfe der Jungfrau Maria gestärkt,
bitten wir dich allmächtiger Gott:
Laß uns den alten Menschen ablegen
und den Urheber des neuen Lebens anziehen,
Jesus Christus,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.



QUE SOY
IMMACULADA CONCEPTION

